Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünfspaltigen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 593. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 18. December 1868.**

Die würtembergische Ständeversammlung.

Augenblicklich ist unter den deutschen Ländern Würtemberg dasjenige, in welchem der Kampf der Geister auf das heftigste entbrannt ist. Das Musterland der Freiheit hat lange Jahre wenig Veranlassung gehabt, auf seine Vertreter stolz zu sein. Das parlamentarische Leben war sehr matt. Der bei weitem größte Theil der Ständekammer wurde mit dem wenig schmeichelhaften Namen „der Sumpf" bezeichnet. In die rauhere Sprache des Nordens übersetzt, würde dies ungefähr so viel wie „Fraction Müller" bezeichnen. Es war eine rein gouvernementale Schaar, die gewöhnt war, ohne Discussion „ja" zu sagen. Einzelne ergraute Demokraten, wie Tafel, führten ihre Opposition mehr, um den alten Ruf ihres Namens aufrecht zu erhalten, als mit der Aussicht auf einen praktischen Erfolg. Der unermüdliche Moritz Mohl opponirt zwar bei jeder Gelegenheit, aber nur um den Wallungen seines stets unzufriedenen Herzens Genüge zu thun, nicht aus einem politischen Princip. Anhänger der nationalen Partei waren in verschwindender Anzahl in der Kammer, und diese wenigen, mit Ausnahme von Römer, wenig geneigt, Märtyrer ihres Glaubens zu werden. Ueber die Verhandlungen der Kammer drang wenig in die Oeffentlichkeit, und wir sind berechtigt zu glauben, daß sie wenig Interesse darboten.

Mit dem Jahre 1866 wurde das anders. Es begannen sich Parteien zu organisiren und ein solcher Vorgang pflegt immer lebhafter zu sein, als der Kampf schon bestehender Parteien. Die Freunde Preußens traten als „deutsche Partei" auf und führten ihre Sache mit einem Eifer, einer Consequenz und Selbstverläugnung, wie sie in der Geschichte des deutschen Parteilebens ohne Vorbild ist. Andererseits reconstruirte sich die demokratische Partei auf neuen Grundlagen. Der Umstand, daß Stuttgart der letzte Kampfplatz um das deutsche Parlament gewesen war, hatte den schwäbischen Demokraten die Reichsverfassung besonders werth gemacht und sie brauchten sie noch als Panier, als jede Hoffnung auf ihre Verwirklichung geschwunden war. Jetzt schworen sie diesen Irrthum feierlich ab, erklärten sich gegen jede einheitliche Spitze und proklamirten den alleinseligmachenden „Föderalismus."

Die Stichworte der Volkspartei waren für alle Feinde Preußens wohl zu brauchen, wenn sie auch den Tendenzen derselben widerstrebten. Die Ultramontanen, wie Probst, die liberalen Streber wie Oesterlen, die Bureaukraten wie Mohl, die Regierung selbst acceptirte auf das Beste alle Gründe, welche die Partei gegen die Nationalen in das Feld führte. Bei den Wahlen zum Zollparlament setzte diese Coalition bekanntlich ihre sämmtlichen Candidaten durch. Bei den Kammerwahlen fand es die Regierung denn doch gefährlich, eine Partei, von der sie im Innern die heftigste Opposition zu erwarten hatte, zu unterstützen. Sie strebte darnach, daß Volkspartei und deutsche Partei zu etwa gleichen Theilen vertreten sein möchten, damit um so leichter die Anhänger der Regierung in den Stand gesetzt sein möchten, jederzeit den Ausschlag zu geben. Beide Wahlkämpfe wurden mit einem Aufwande agitatorischer Mittel geführt, dem wir kaum etwas Gleiches an die Seite zu setzen haben möchten.

Das Resultat des letzten Wahlkampfes ist zwar noch nicht klar zu übersehen. Es scheint indessen nach dem Ausfalle der Präsidentenwahlen, daß die coalirten großdeutschen Oppositionsfractionen einige Stimmen über die Hälfte haben. Die kleinere Hälfte würde sich dann vertheilen auf die deutsche Partei und auf die mehr oder weniger charakterstarken Regierungsanhänger, Anhänger der gegenwärtigen Regierung und Anhänger jeder Regierung quand même. Die Parteien sind entschlossen, ihre Stärke gegen einander durch eine Adreßdebatte zu messen, in der sie einander und dem Ministerium gründlich die Wahrheit sagen werden. Herr v. Varnbüler befindet sich augenblicklich in keiner angenehmen Lage, er persönlich hat von beiden Seiten die heftigsten Angriffe zu erwarten. Er gehörte vor 1866 zu den heftigsten Gegnern Preußens und theilte die so weit verbreitete Ueberzeugung, daß dieser Staat bei einem Zusammenstoße mit Oesterreich unterliegen müsse. Der Ausfall des Krieges wird kaum seine Liebe zu Preußen erhöht haben, aber andererseits scheint er nicht der Mann zu sein, der sich einer Theorie zu Liebe in Illusionen wiegt. Er erkannte mit klarem Blicke die Macht Preußens und begriff, daß die Existenz Würtembergs davon abhange, diese Macht nicht herauszufordern. Er war von den süddeutschen Ministern der erste, der mit Preußen ein Schutz- und Trutzbündniß verabredete und unterzeichnete. Seine Ueberzeugungstreue geht aber so weit, daß wir ihn unter den activen Feinden Preußens wieder sehen werden, sobald es ohne Gefahr angeht, aber seine Klugheit geht so weit, daß er sich und das Land nicht in Gefahr stürzen wird. Er hat sich nie Blößen gegeben, wie der hessische Minister dies gethan hat, aber er hat auch den Verdacht gegen sich nie beseitigt. In seinem Ministerium hat er an dem Kriegsminister einen entschiedenen Preußenfreund und an dem Justizminister einen entschiedenen Preußenfeind, welche die verschiedenen Seiten der Varnbülerschen Politik in sich so verkörpern, wie Plonplon und Eugenie die der Napoleonischen.

Ein solcher Mann kann organisirten Parteien nicht genügen. Die deutsche Partei verlangt ein inniges Anschließen an den Nordbund, die Volkspartei verlangt offenen Bruch der Verträge, Auflösung des Schutz- und Trutzbündnisses und Herstellung des Südbundes. In inneren Fragen werden beide Parteien vielfach miteinander gehen, aber mit gleicher Entschiedenheit ihre Opposition gegen ihn kehren. Beide verlangen, daß die verzopfte würtembergische Verfassung in die Bahnen eines echt constitutionellen Lebens hinübergelenkt werde. Herr v. Varnbüler aber ist höchstens bereit, etwas zu versprechen; mit der Ausführung aber läßt er sich Zeit. Daß dieser Kampf bevorsteht und ausgefochten werden muß, erachten wir für einen Segen.

Entweder erschrickt die Regierung vor der Gefahr, welche dem Lande droht, wenn eine entschieden preußenfeindliche Partei an das Ruder gelangt. Der König wird wahrscheinlich die Lage König Georgs nicht beneidenswerther finden, als die König Johanns von Sachsen, und kann darum Veranlassung haben, sich mit der deutschen Partei zu verständigen, falls er fürchten sollte, in den Umarmungen der Volkspartei zu ersticken. Stellt sich die Regierung aufrichtig auf den nationalen Standpunkt, so wird dies einen Rückschlag auf die Volksstimmung nicht verfehlen. Oder in dem Musterlande der Freiheit weicht das Ministerium der Majorität, und die Principien der letzteren werden durch ein Ministerium aus ihrer Mitte verwirklicht. Dann gelangt die Partei Oesterlen an das Ruder und ruft den Südbund in das Leben. Da aber Baiern und Baden den Südbund nicht wollen und nie wollen können, andererseits aber das Musterland der Freiheit nie einen Volksstamm vergewaltigen darf, gründet Würtemberg den Südbund ganz allein und Europa genießt unentgeltlich ein Schauspiel, für welches es gern Entree bezahlen würde.

Bei weitem größere Wahrscheinlichkeit als die berührten hat freilich ein dritter. Herr v. Varnbüler kann einem Manne Platz machen, der in der inneren Politik etwas liberaler und in der auswärtigen entschiedener gegen Preußen auftritt. Die gemäßigten Theile der Linken unterstützen dann das neue Ministerium, in welches der größere Theil des gegenwärtigen übertritt. Auch diesen Ausgang würden wir nicht bedauern. Einen unzuverlässigen Bundesgenossen los zu werden, ist ein Gewinn. Die liberale Partei würde darüber, wie weit ein Fortschritt in ihrem Sinne ohne nationale Wahlconcentration möglich ist, neue belehrende Erfahrungen machen. Die neue Regierung würde sich mit dem bescheidensten Maße von Concessionen abfinden und die jetzt scheinbar allmächtige radicale Partei würde von den Häuptern ihrer Lieben manches vermissen.

Breslau, 17. December.

Die ministerielle „Prov.-Corresp." spricht sich heute auch über den „griechisch-türkischen Conflict aus. Indem sie übersichtlich den Aufstand auf der Insel Creta als die erste Ursache des jetzigen Conflicts bezeichnet, sagt sie weiter:

> Es überraschte einigermaßen, als jetzt, nachdem der Aufstand bis auf geringe Spuren gedämpft ist, die türkische Regierung sich veranlaßt fand, mit allem Nachdruck bestimmte Forderungen an die griechische Regierung zu richten und mit Abbruch der friedlichen Beziehungen zu drohen, falls diesen Forderungen nicht bis zu einem bestimmten Termine (17. d. M.) gewillfahrt würde. Im Wesentlichen bestehen die von der Pforte gestellten Bedingungen darin, daß Griechenland sich verpflichten soll, die Freiwilligenschaaren aufzulösen und die Bildung neuer nicht zu gestatten, der Heimkehr kretischer Auswanderer kein Hinderniß in den Weg zu legen, die Familien ermordeter türkischer Unterthanen zu entschädigen, die ferneren Fahrten der die Blokade Creta's durchbrechenden Schiffe zu verhindern und überhaupt eine dem Völkerrecht entsprechende Haltung zu beobachten.
>
> Die europäischen Mächte, welche an dem Friedensvertrage vom 30. März 1856 betheiligt sind, haben sich beeilt, durch ihre Rathschläge eine Störung des Friedens im Orient zu verhüten. Preußen, welches weder, wie die Westmächte und Rußland, ein Aufsichtsrecht über Griechenland ausübt, noch, wie die Westmächte und Oesterreich, ein besonderes Schutzrecht über das ottomanische Reich in Anspruch nimmt, hat sich aus freiem Antriebe den Bemühungen für Erhaltung des Friedens angeschlossen und in besonders warmer und von den Schutzmächten mit Befriedigung anerkannter Weise dahin zu wirken gesucht, daß Griechenland den türkischen Forderungen, insoweit sie im Völkerrecht begründet sind, Befriedigung gewähre.
>
> Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Mahnungen zur Besonnenheit auf beiden Seiten Gehör finden und die Besorgniß eines ernsten Friedensbruches im Orient beseitigt werden.

Vorläufig haben nun diese Ermahnungen noch kein Gehör gefunden; im Gegentheil wird behauptet, daß die beiderseitigen Gesandten ihre Posten verlassen haben und daß sogar der griechische Dampfer „Enosis" von türkischen Schiffen angegriffen worden sei. (Vgl. die telegr. Dep. am Schluß d. Ztg.) Jedoch meinen auch wir, daß darauf nicht viel zu geben sei; weder die Türkei noch Griechenland ist selbstständig; schließlich kommt denn doch Alles auf die Großmächte an, und diese scheinen vorjetzt wirklich den Frieden erhalten zu wollen.

Sonst nimmt den größten Raum in der heutigen Nummer des ministeriellen Blattes natürlich die Vertheidigung des Unterrichts-Ministers ein. Wenn dabei die „Prov.-Corresp." fragt:

> Wie sollte die Regierung dazu kommen, im Widerspruche mit preußischer Ueberlieferung gerade jetzt in geistlichen Dingen unduldsam und schroff zu sein und hierdurch die Schwierigkeiten der neuen Aufgaben zu erhöhen?

so ist es gerade das, was wir auch fragen. Wenn sie weiter fragt:

> Wie sollte die Regierung sich die Erfüllung dieses Berufes eigenwillig erschweren, indem sie in geistigen und geistlichen Dingen die Herzen des deutschen Volkes von sich abwendete?

so ist es gerade das, was auch wir nicht begreifen. Und wenn die „Prov.-Corresp." weiter versichert, „daß Graf Bismarck ganz gewiß kein Kopfhänger oder Dunkelmann ist" — wir stimmen bei — und endlich fragt:

> Wie in aller Welt sollte es geschehen können, daß in einer Regierung, welche von so kräftigen Händen nach so erhabenen Zielen geleitet wird, ein einzelner Minister auf dem wichtigen geistigen Gebiete völlig entgegengesetzte Wege gehen sollte!

ja, so ist es zum dritten Male gerade das, worüber sich alle Welt wundert und den Kopf schüttelt.

Uebrigens scheint doch in Betreff der Confessionslosigkeit ein anderer Wind zu wehen; wenigstens hat der Herr Unterrichtsminister in der gestrigen Sitzung von Neuem versichert, daß Nichts im Wege steht, daß an einer und derselben Anstalt evangelische, katholische und jüdische Lehrer angestellt werden können, wenn nur der christliche (also nicht mehr der evangelische oder katholische) Charakter der Anstalt erhalten werde. Wenn dieser christliche Charakter darin besteht, daß die Schule die christlichen Festtage und den christlichen Sonntag feiert, so wird Niemand etwas dagegen haben. Bemerkenswerth ist auch, daß in der ganzen Monarchie die specielle Bezeichnung „evangelisch" und „katholisch" gestrichen werden soll, womit nun freilich Hr. Wantrup nicht übereinstimmt, welcher durchaus will, daß jedes Gymnasium „das Kleid der Confessionalität tragen" soll. Zu registriren ist noch die Aeußerung Grumbrecht's: „Neun Zehntheile der wissenschaftlich-gebildeten Männer in Hannover theilen nicht die Auffassung des Cultusministers in Betreff der Confessionalität des Geschichtsunterrichts." Warum blos in Hannover? Warum nicht allgemeiner: Neun Zehntheile der wissenschaftlich gebildeten Welt überhaupt?

Die italienische Deputirtenkammer beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Gesetzentwurfe über die administrative Reform, welcher von dem Berichterstatter Bargoni den Namen hat, obwohl viele von den ursprünglichen Bargonischen Vorschlägen beseitigt und umgeändert wurden, und welcher besonders darauf gerichtet ist, die Verwaltung einfacher und eben dadurch auch billiger zu gestalten. In den italienischen Blättern hat sich über diese administrativen Reformen zwischen den Deputirten Minghetti und Ferraris eine Polemik entsponnen, welche in sofern einen politischen Charakter hat, als Ferraris, als Führer der Permanente-Partei, die Gründe anführt, welche die sonst so conservativen Piemontesen auf die Seite der radikalen Opposition brachten. — Was die zwischen dem Florentiner Cabinette und den Tuilerien wegen der Hinrichtung Monti's und Tognetti's entstandene Spannung betrifft, so ist dieselbe, wie man besonders der „N.-Z." von Florenz aus versichert, sehr ernstlich und der französische Hof erkennt es zum Theil, daß seine Agenten nicht auf eine ganz befriedigende Weise vorgegangen sind. Die Abberufung des Generals Dumont wird daher von Paris aus als eine Genugthuung angeboten; aber Menabrea ist damit nicht zufrieden und giebt zu verstehen, daß man weit mehr zu erwarten berechtigt ist. Es wird jedoch von den Umständen abhängen, ob von italienischer Seite auf eine ausgedehntere Concession gedrungen, oder ob man sich mit der angebotenen befriedigt zeigen soll. Es ist jetzt deutlich, daß die Verlängerung der Occupation von Civitavecchia nicht von den inneren Zuständen Italiens oder des römischen Gebietes abhängt, sondern vielmehr mit Rücksicht auf die inneren Zustände Frankreichs und auf napoleonisch-dynastische Interessen behauptet wird. Auch eine militärische Stellung im Centrum der Halbinsel wird offenbar mit der Besetzung Civitavecchia's angestrebt, und man weiß, daß sowohl in Civitavecchia als auch in Rom für die Rechnung Frankreichs so viel Kriegsmaterial aufgehäuft ist, daß es die Bedürfnisse der päpstlichen Armee weit übersteigt und daher offenbar auf andere Zwecke berechnet ist.

Wie sehr man sich in Frankreich über die Gefahren, mit welchen die Entwickelung der Dinge in Spanien besonders dnrch den Aufstand von Cadix bedroht war, im Stillen gefreut haben mag, das ist durch die Indiscretion des „Constitutionnel" insofern ans Licht getreten, als derselbe, weit entfernt, die in Spanien drohende Anarchie zu bedauern, vielmehr geradezu sagt, es sei ein gutes Beispiel, daß Spanien dergleichen Ungemach zu dulden habe. Freilich begnügt sich Herr Baudrillart nicht damit, auf die schrecklichen Folgen einer Coalition der Parteien, vor welcher die französischen Officiellen und Officiösen jedenfalls großen Respect haben, hinzuweisen, sondern er ist auch großmüthig genug, den Spaniern den einzigen Ausweg, der zu ihrem Heile führen könne, zu zeigen. Es handle sich nämlich nur darum, daß sie einen „homme désigné" finden, der für sie wird, was Wilhelm von Oranien für England, der General Bonaparte für die erste Republik gewesen — weitere Beispiele werden aus Bescheidenheit verschwiegen. Der „Constitutionnel" findet nun freilich zum Unglück für die Spanier diesen providentiellen Mann noch nicht, das „Pays" aber ist überzeugt, daß es Niemand anders als Prim sei. Diesem sei „die glorreiche Pflicht zugefallen, die Insurrection vor der Front anzugreifen, d. h. als Soldat ohne Gnade und Barmherzigkeit." Wird Prim der verlockenden Stimme folgen? Die officiöse Presse Frankreichs bescheidet sich, die Antwort auf diese Frage zurückzuhalten. So viel indeß ist gewiß, daß, wenn es ihm gelänge, man es als den schönsten Triumph für das zweite Kaiserreich und den zweiten December betrachten würde. — Daß die französische Presse noch immer die Hoffnung bewahrt, es werde den „sechs Großmächten" (so drückt sich wenigstens die „France" aus) gelingen, den Widerstand der hellenischen Regierung in dem Conflicte mit der Türkei zu brechen, ist hinlänglich bekannt. Interessant aber ist es, daß, wie versichert wird, der Finanzminister Herr Magne am 14. d. früh dem Syndicus der Pariser Wechselagenten eröffnet hat, die französische Regierung hege keine ernstlichen Besorgnisse wegen des Ausgangs dieser Krisis. Ein solcher Ideenaustausch zwischen den Ministern und den Matadoren der Börse mag freilich manchen einfachen Leuten als einer großen Regierung nicht völlig würdig erscheinen, in Frankreich aber besteht diese Gewohnheit und die übrige Welt, die ja nur von dem Kaiserreiche zu lernen hat, wird mit der Zeit darin hoffentlich auch nichts mehr finden.

In England hat die Erhebung Gladstone's zur Premierschaft natürlich alle Feinde des Papstthumes in Angst gesetzt und es kann daher auch nicht befremden, wenn die Großloge der Orangisten von Irland mit einem Manifest an ihre Mitglieder hervorgetreten ist, das die Unterschrift des Earl of Enniskillen als Großmeisters trägt, und welches geradezu prophezeit, daß damit für alle treuen Protestanten eine böse Zeit anbreche und daß man sich auf Zurücksetzung bei Besetzung von Aemtern und Würden gefaßt machen müsse. Es wird ferner darin den Orangisten angezeigt, daß man demnächst die Richterbank, die Executive und die Polizei und die ländliche Gerichtsbarkeit unter der Herrschaft und Oberleitung Roms sehen werde. Zum Troste für diese Verunglimpfung sieht Hr. Gladstone dagegen sein Cabinet neuerdings von „Daily News", die Anfangs über Bevorzugung der Whigs im Allgemeinen und des Adels insbesondere geklagt hatte, günstiger beurtheilt. Bright's und Lowe's Beredsamkeit in der Debatte und des Ersteren practische Klugheit und Schärfe, wie des Letzteren administrative Energie im Rathe scheinen dem liberalen Blatte von unschätzbarem Werthe, während auf der anderen Seite, wenn man von diesen beiden absehe, das neue Ministerium in seiner ganzen Färbung und Zusammensetzung liberaler sei als irgend eine frühere liberale Regierung. Nur zwei von den Cabinetsmitgliedern des Unterhauses, der Marquis of Hartington und Mr. Chichester Fortescue, seien mit der Peerage verwandt, von den übrigen aber seien Gladstone und Cardwell, der Kriegs-Minister, Söhne Liverpooler Kaufleute, Bright, der Präsident des Handels-Amtes, Fabrikant in Lancashire, Göschen, Präsident des Armen-Amtes, ursprünglich actives Mitglied einer Cityfirma, Lowe, der Schatzkanzler und Childers, der Marine-Minister, beide Söhne englischer Geistlichen, die sich in Australien als Advokaten Vermögen und Ruf erworben, und Bruce, der Minister des Innern, jüngerer Sohn eines Gutsbesitzers in Wales, der seine Laufbahn als besoldeter Friedensrichter begonnen. — In Hinsicht auf die orientalische Frage verhalten sich die englischen Blätter im Ganzen ziemlich schweigsam und nur der „Examiner" hat bis jetzt seine Stimme zu Gunsten der Griechen erhoben. Derselbe macht dabei einen Ausfall gegen Lord Stanley, weil er von seinen Wählern in King's Linn das kleine Königreich schlecht behandelt und die altersschwache Türkei zum Zorn gereizt habe,

Unter den neuesten Nachrichten aus Spanien sind jedenfalls die am beachtenswerthesten, welche sich auf die veränderte Stellung der republikanischen Partei zur provisorischen Regierung beziehen. Leider nämlich ist es Thatsache, daß z. B. das republikanische Comite von Madrid seine Ansicht über den Aufstand von Cadix, den es noch vor wenigen Tagen in einer öffentlichen Erklärung entschieden mißbilligte, geändert hat; es ist jetzt entschlossen, denselben zum Ausgangspunkt einer Agitation gegen die provisorische Regierung zu machen. Ein Theil der Republikaner sucht freilich noch zu vermitteln und bleibt bei der Behauptung, daß der Aufstand von Cadix ein Werk der Feinde der spanischen Freiheit sei. „Das Gold", sagt eine Proclamation dieser Republikaner (datirt: Madrid, 9, December) — „das Gold, welches die Feinde der Freiheit mitgenommen haben, kommt nicht allein zurück, die Reactionäre bringen mit ihm die Verführung. Ströme kostbaren spanischen Blutes besudeln die ruhmreiche Wiege unserer Unabhängigkeit. Das Vaterland ist in Gefahr! Unter dem Rauch, der das schöne Cadix bedeckt, verhüllen sich die Gespenster der Anarchie und des Despotismus. Wenn wir die Wolke verscheuchen wollen, welche jetzt die glänzende Septembersonne verschleiert, so haben wir nur ein Mittel: Einheit! Einheit unter allen liberalen Fractionen, und treuen Beistand der provisorischen Regierung, bis der höchste Wille der Nation sich mit dem Zusammentritt der Cortes erfüllt."

Deutschland.

∋ **Berlin**, 16. Dec. [Der griechisch-türkische Conflict. — Schutz der Auswanderer.] Ueber den Verlauf der griechisch-türkischen Differenz macht man sich in hiesigen politischen Kreisen keine Unruhe, wie auch aus dem auf den Gegenstand bezüglichen Artikel der „Provinzial-Correspondenz" zu ersehen ist. (S. oben die politische Uebersicht. D. Red.) Mit Recht legt man auf die Einzelberichte über die Stimmungen und Vorgänge in Athen oder Konstantinopel geringes Gewicht, und mit besonderem Mißtrauen nimmt man alle Mittheilungen auf, welche aus österreichischer Quelle stammen. Alle einsichtigen Beurtheiler stimmen darin überein, daß weder die energischen Aufwallungen der türkischen Staatsmänner, noch die fieberhaften Regungen des Hellenenthums den Ausschlag im Orient geben werden. Ueber die unversöhnliche Feindschaft zwischen Griechen und Türken kann man nicht im Zweifel sein; aber die feindlichen Nachbarn sind noch immer genöthigt worden, ihre Kriegslust im Zaume zu halten, wenn die Großmächte für die Wahrung des Friedens ernstlich eintraten. Von der Selbstständigkeit der Pforte oder gar von der Griechenlands kann im Ernste wohl nicht die Rede sein, und gerade der zwischen beiden Ländern so lange aufrecht erhaltene äußere Friedensstand giebt dafür den unumstößlichen Beweis. Hätte die türkische Politik ihrer eigenen Neigung folgen können, so würde sie zunächst nicht in die Gründung des Königreichs Griechenland gewilligt und nicht Jahre lang ziemlich geduldig die Herausforderung des kleinen Nachbarstaates ertragen haben. Andererseits hätte das Hellenenthum, ohne den vorsichtigen Zügel seiner Vormünder, schon längst den Kampf mit dem Halbmond wieder aufgenommen und dabei wahrscheinlich seinen Untergang gefunden. Bei genauer Prüfung der gegenwärtigen Constellation ist leicht zu erkennen, daß Griechenland und die Türkei wohl kaum bis zur Grenzlinie eines ernsten Bruches vorgeschritten wären, wenn nicht jeder der beiden Staaten in der Bundesgenossenschaft einer Großmacht eine genügende Rückendeckung zu haben glaubte. Griechenland hält sich gegen den vielfach herausgeforderten Zorn des türkischen Nachbars durch die Freundschaftsversicherungen Rußlands geschützt, und die Pforte würde schwerlich gerade jetzt zu dem Kraftmittel eines Ultimatums oder einer Sommation gegriffen haben, wenn der österreichische Einfluß nicht alle seine Hebel für diesen Zweck in Bewegung gesetzt hätte. Sicher ist, daß nur Oesterreich und Rußland gegenwärtig ein Interesse daran haben, die Spannung der Gegensätze im Orient zu unterhalten, um gelegentlich für weitergehende Pläne dort den Anknüpfungspunkt zu finden. An ernste Kriegsabsichten von der einen oder der anderen Sette glaubt man noch immer nicht, weil beide Staaten durch innere Schwierigkeiten zu energischen Unternehmungen nach außen hin unfähig gemacht sind. Sollte jedoch ihre Thatenlust den Stand ihrer Kräfte überschätzen, so gebietet ein Blick auf die Stellung der übrigen Großmächte ihren Absichten Halt, Oesterreich ist zu keiner wirksamen Bewegung im Orient geeignet, wenn es nicht auf die Unterstützung der Westmächte zu rechnen hat und Rußland wird nicht unter ungünstigeren Verhältnissen das Spiel von 1854 erneuen, wenn es nicht mindestens der wohlwollenden Haltung Preußens gewiß ist. Da nun aber Preußen und die Westmächte in vollster Uebereinstimmung zusammen wirken, um sowohl in Athen, wie in Konstantinopel zur Besonnenheit und Mäßigung zu mahnen, so sind alle etwaigen kriegerischen Neigungen Rußlands oder Oesterreichs für den Augenblick neutralisirt, und bei aller Aufregung im Orient wird das quos ego! der Großmächte schließlich wohl die Schwerter in der Scheide halten. — Unter den jüngst an den Bundesrath gerichteten Mittheilungen des Bundeskanzler-Amtes ist auch der Maßnahmen erwähnt, welche auf Grund der früheren Beschlüsse bisher zum Schutz der über See gehenden Auswanderer getroffen worden sind. Gleichzeitig ist die Ernennung eines Bundes-Commissarius für die Beaufsichtigung der Beförderung von Auswanderern aus den Häfen von Hamburg und Bremen in nahe Aussicht gestellt worden.

⊙ **Berlin**, 16. Decbr. [Die Patentgesetzgebung. — Zollvereinliches.] Unter den jüngsten Vorlagen, welche dem norddeutschen Bundesrath von Seiten des Bundeskanzlers zugegangen sind, befindet sich auch eine, welche sich auf die Erfindungspatente bezieht. Bekanntlich gehören die Erfindungspatente zu denjenigen Angelegenheiten, deren Beaufsichtigung und Gesetzgebung durch die Verfassung des norddeutschen Bundes zur Competenz des letzteren gezogen worden sind. Der Bundeskanzler hat es nun für angemessen erachtet, bei den vielfachen und begründeten Klagen über den mangelhaften Zustand dieser Gesetzgebung, welche seit langer Zeit in Preußen und Deutschland laut geworden sind, die Frage über die Ausführung dieser Verfassungsbestimmung nicht länger hinauszuschieben. Es muß aber dabei vor allen Dingen die Vorfrage zur Erörterung und Beschlußnahme gelangen, ob überhaupt noch innerhalb des norddeutschen Bundes ein Patentschutz gewährt werden soll. Die preußische Regierung hat diese Frage in neuerer Zeit wiederholentlich in ernsteste Erwägung gezogen und ist zu dem Resultat gelangt, dieselbe verneinen zu müssen. Vom theoretischen Standpunkte aus ist darauf hinzuweisen, daß ein Präclusivrecht zur Ausbeutung von Erfindungen weder durch ein vom Staat zu schützendes natürliches Recht des Erfinders geboten, noch den volkswirthschaftlichen Grundsätzen gemäß ist. Noch mehr aber fallen die practischen Schwierigkeiten in's Gewicht, welche sich jedem Versuche, diesem Mangel der Gesetzgebung abzuhelfen, entgegen stellen. Dazu wird auch auf das Beispiel der Schweiz hingewiesen, um klar zu machen, daß der Mangel eines Patentschutzes keineswegs den Aufschwung nnd die Entwickelung der Industrie niederhalte oder die einheimische Industrie der auswärtigen gegenüber in Nachtheil versetze. Uebrigens wird constatirt, daß das industrielle Publikum durch die Aufhebung des Patentschutzes in geringem Grade berührt werden würde, weil nur eine unbedeutende Zahl von Patenten überhaupt ertheilt werden; so im Jahre 1867 in Preußen 103, in Sachsen 179, in den thüringischen Vereinsstaaten 33, in Braunschweig 32, in Hessen 20, in Oldenburg 12, in Baiern 214, in Würtemberg 139, in Baden 46, während in außerdeutschen Staaten die Zahl der ertheilten Patente eine erheblich höhere war, so sind in Frankreich im Jahre 1866 4400, in Nord-Amerika 9450 ertheilt worden. Ueberdies werden die Patentgesuche in Preußen einer so scharfen Prüfung nnterworfen, daß in den letzten 10 Jahren von den eingegangenen Gesuchen durchschnittlich 87 pCt. zurückgewiesen worden sind, und von den ertheilten Patenten ist wieder nur eine sehr kleine Anzahl ausgebeutet worden. Die preußische Regierung ist daher der Meinung, daß statt einer unbefriedigenden Besserung oder Reformirung der Patentgesetzgebung auf dem Wege der Bundesgesetzung lieber eine vollständige Beseitigung derselben zu erstreben sei. Deshalb hat der Bundeskanzler beim Bundesrath den Antrag gestellt, derselbe wolle den Ausschuß für Handel u. Verkehr mit der Berathung u. Berichterstattung dieser Frage beauftragen. — Nach der von dem Central-Bureau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangszöllen für das 1. bis 3. Quartal d. J. hatte Preußen eine Einnahme von 14,231,376 Thlr., die übrigen Staaten des norddeutschen Bundes nebst Lauenburg von 2,558,579 Thaler, Luxemburg von 145,627 Thlr., Baiern von 1,019,300 Thlr., Würtemberg von 352,532 Thlr., Baden von 695,435 Thlr. und Hessen (Provinz Stakenberg und Rheinhessen) von 346,780 Thlr. Von der Gesammteinnahme ist für die Kosten der Zollerhebung u. s. w. die Summe von 2,536,297 Thlr. abzurechnen. Der Antheil des Nord-Bundes an den Zolleinnahmen erreichte diese bei Weitem nicht und er hat im Ganzen 2,053,215 Thlr. herauszuzahlen. Hiervon sind pro 1. und 2. Quartal bereits 1,289,309 Thlr. gezahlt, so daß nur noch ein Rest von 763,906 Thlr. zu entrichten ist, von welchen Luxemburg 14,678 Thlr., Baiern 470,333 Thlr., Würtemberg 188,019 Thlr., Baden 90,880 Thlr. erhalten sollen. Außer dem norddeutschen Bunde hat nur noch Hessen und zwar 3722 Thlr. herauszuzahlen, welche ebenfalls in die badische Kasse fließen.

= **Berlin**, 16. Dec. [Die Etatsberathung. — Der Eintritt der Ferien. — Die russische Cartellconvention. — Die Redefreiheit.] Die Hoffnung, die Budgetberathung im Abgeordnetenhause noch in diesem Jahre zu beenden, geschweige denn die Durchberathung des Staatshaushalts-Etats auch noch im Herrenhause und damit die Publicirung des Etatsgesetzes vor Neujahr zu ermöglichen, ist völlig aufgegeben; alle Dispositionen unb straffe Disciplin des Präsidenten Forckenbeck, alle wahrlich angestrengte Arbeit des Abgeordnetenhauses scheiterten an der Redelust der Abgeordneten. Mit Mühe und Noth wird man den Cultus-Etat morgen zu Ende bringen; die äußerste Rechte sucht nun einen Uebereifer zu entwickeln und möglichst viele Abendsitzungen zu Stande zu bringen, vielleicht gelingt es auch ohne solche, die Vorberathungen des Etats mit dem letzten Tage dieser Woche zu beenden und die Weihnachtsferien eintreten zu lassen. Es sind an den Präsidenten von allen Seiten Vorstellungen gemacht worden, in der Weihnachtswoche keine Sitzungen abhalten zu lassen, so daß also am Montag die letzte Sitzung in diesem Jahre stattfinden dürftc. Die früheren Dispositionen, wonach in den beiden ersten Januarwochen ausschließlich den Commissionen Zeit zur Abwickelung ihrer allerdings höchst umfangreichen Arbeiten überlassen werden sollte, sind nunmehr auch aufgegeben, die Arbeiten werden am 7. Januar aufgenommen und wohl sofort mit der Schlußberathung des Budgets beginnen. Man erwartet in Bezug auf das Arrangement über den Etat eine Wiederholung des vorjährigen Verhaltens der Regierung, welche durch den Ministerpräsidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. December 1867 erklären ließ, ste werde bei der Unmöglichkeit der Feststellung des Budgets pro 1868 vor Beginn der Etatsperiode für die vom 1. Januar d. J. bis zur Publicirung des Etatsgesetzes unerläßlichen Ausgaben bei der Schlußberathung die Entlastung der Regierung nachsuchen. Es werden der Schlußberathung dann die Vorberathungen über die Hypotheken-Gesetze folgen. Die Einbringung der Kreisordnung ist und bleibt zweifelhaft. — Hinsichtlich der Interpellation des Abg. Löwe über die Erneuerung der Cartellconvention mit Rußland gilt es als sehr zweifelhaft, ob dieselbe beantwortet werden wird. Es heißt, es schwebten Unterhandlungen über Erneuerung der Convention sogar Namens des Norddeutschen Bundes und zwar gegen Concessionen in Bezug auf die russischen Schifffahrtsgesetze. Wie weit diese Angabe richtig ist, bleibe jedoch dahingestellt. — Es ist fast als sicher anzunehmen, daß der Guérard'sche Antrag im Herrenhause verworfen wird. Die sogenannte „Mittelpartei" (v. Franckenberg-Ludwigsdorf und Gen.), die den Ausschlag giebt, ist dagegen und geht dabei von dem Grundsatze aus, ste mag kein Opfer bringen, der sie doch dem Verdachte aussetzt — einer Pression der Regierung nachzugeben.

Hannover, 14. Dec. [Die Ultramontanen und die Altlutheraner.] Zur Illustration der auffälligen und höchst bezeichnenden Thatsache, daß außer den beiden Schulräthen Wantrup und Bieck die beiden Ultramontanen Reichensperger und Windthorst (Meppen) wohl Grund hatten, das „System Mühler" zu vertheidigen, bringt das „Norddeutsche Protest.-Blatt" zu der von uns bereits erwähnten Thatsache der Ernennung des katholischen Geistlichen Hagemann zu Hildesheim für das Provinzial-Schulcollegium in Hannover noch Folgen-

---

Die letzte Sitzung unter der Republik.

(Eine Erinnerung an den 2. December 1851.)

In der Sitzung vom 20. December 1848 rief der Präsident der französischen National-Versammlung, Marrast, den „Bürger Carl Ludwig Napoleon Bonaparte, geboren zu Paris", auf die Tribüne des Hauses, und dieser beschwor die Constitution mit folgendem Eide: „Im Angesicht Gottes und vor dem französischen Volke, welches hier durch die National-Versammlung vertreten wird, schwöre ich, der Einen und untheilbaren demokratischen Republik treu zu bleiben und alle die Pflichten zu erfüllen, welche die Constitution mir auferlegt." Zwar hat schon Ugo Foscolo ein ewig wahres Wort über die Bedeutung vieler Eide gesprochen, welche Staatenlenker im Angesichte Gottes und der Völker ablegen, und die Geschichte verzeichnet ein langes Repertorium von gebrochenen Regenten-Eiden. Doch was sind sie gegenüber jener That vom 2. December 1851, mit der Louis Napoleon seinen Schwur vom 20. December 1848 — einlöste!

Der 2. December 1851 hat in der jüngsten Zeit einen ausgezeichneten Historiographen gefunden. Der Redacteur des „Siecle", Herr Thenot, hat zwei Werke geschrieben: „**La Province en Décembre 1851**" und „**Paris en Décembre 1851**". Dies letztere Buch, welches in einigen Wochen drei Auflagen erlebte, enthält durch einfache Aufzählung der Begebenheiten eine zerschmetternde Anklage gegen die Gesellschaftsrettung des December. Diese zu exemplificiren und der Erinnerung an den Jahrestag der Unthat gerecht zu werden, eignet sich nichts besser, als die einfache Erzählung von dem Ereigniß des 2. December. Da ist sie:

Am Morgen des verhängnißvollen Tages, zwischen 7 und 8 Uhr, hatten afrikanische Jäger das ehemalige Palais Bourbon, den Sitz der National-Versammlung, besetzt; Pionniere zertrümmerten sogleich die Einrichtung des Saales. Die Abgeordneten, welche en masse von einer Zusammenkunft bei dem Vice-Präsidenten Daru kamen, wollten in den Sitzungssaal eingelassen werden und wurden mit Gewalt zurückgetrieben.

Die Deputirten flutheten nun in die Mairie des X. Arrondissements. Dieses Gebäude, welches jetzt abgetragen ist, war an dem linken Ufer der Seine gelegen, bei dem Eingange der Straße de la Croix-rouge. Alle Mitglieder der Schattirung Daru fanden sich hier ein; es kam auch ein großer Theil der Repräsentanten, welche des Morgens bei Odilon Barrot gewesen, und außerdem erschienen einzelne von fremder Parteifarbe. Gegen 11 Uhr Morgens waren 300 Mitglieder vereinigt; die Majorität gehörte der Rechten an, doch zählte man auch eine gewisse Anzahl Republikaner.

Der Saal bildete ein langes Viereck. An dem Ende befand sich ein breiter Tisch,. an welchem man das Bureau installirte. Eine beträchtliche Anzahl von Bürgern, worunter Nationalgarden in Uniform, gruppirten sich am Ende des Saales und gaben ihre Absicht kund, sich zur Verfügung der Versammlung zu stellen. Um 11 Uhr Morgens war sie constituirt.

National-Versammlung.

Außerordentliche Sitzung am 2. December 1851, abgehalten in dem großen Saale der Mairie des X. Arrondissements, um 11 Uhr Morgens.

Das Bureau ist gebildet von Mr. Benoist d'Azy, Vitet, Vicepräsidenten; Chapot, Moulin, Grimault, Secretären.

Es herrscht lebhafte Aufregung im Saale.

Präsident Vitet: Die Sitzung ist eröffnet.

Mehrere Mitglieder: Verlieren wir keine Zeit.

Präsident: Eine Protestation ist von mehreren unserer Collegen unterzeichnet worden; hier ist der Text.

Berryer: Ich glaube, es steht der Versammlung nicht zu, Protestationen zu machen. Die National-Versammlung kann sich nicht in ihren gewöhnlichen Sitzungssaal begeben, sie versammelt sich hier: sie begeht den Act einer Versammlung und keine Protestation. (Sehr gut! Zeichen der Zustimmung.) Ich verlange, daß wir hier als eine freie Versammlung tagen, im Namen der Constitution.

Vitet: Da wir durch Gewalt gesprengt werden können, ist es nützlich, daß wir sogleich einen anderen Ort der Vereinigung bestimmen, sei es in oder außer Paris.

Zahlreiche Stimmen: In Paris! In Paris!

Bixio: Ich habe mein Haus angeboten.

Berryer: Dieses wird der zweite Gegenstand unserer Beachtung sein. Für den Moment ist die wichtigste Sache zu wissen, ob die Versammlung schon numerisch genügend ist, um ein Decret zu erlassen. Ich begehre das Wort für ein Decret.

Monet: Ich verlange das Wort, ein Attentat zu machen. (Lärm und Unterbrechung.)

Berryer: Lassen wir alle Zwischenfälle bei Seite; wir haben vielleicht nicht eine Viertelstunde für uns. Geben wir einen Erlaß. (Ja! Ja!) Ich begehre zufolge des 68. Artikels unserer Constitution zu erklären, daß man Hindernisse der Ausübung unseres Mandats entgegengesetzt hat.

„Die National-Versammlung stellt fest, daß Louis Napoleon der Präsidentschaft der Republik enthoben ist und in Folge dessen die executive Gewalt in vollem Rechte der National-Versammlung zukommt." (Sehr lebhafte allgemeine Zustimmung; Rufe: Abstimmen!)

Ich begehre, daß dieser Erlaß von allen gegenwärtigen Mitgliedern unterzeichnet werde. (Ja! Ja!)

Bechard: Ich unterstütze diesen Antrag.

Vitet: Wir bleiben in Permanenz.

Präsident d'Azy: Der Erlaß wird sogleich gedruckt und durch alle zu Gebote stehenden Mittel verbreitet werden. Ich lasse über das Decret abstimmen. (Das Decret ist allgemein angenommen! vermischt mit dem Rufe: „Es lebe die Constitution! Es lebe das Gesetz! Es lebe die Republik!")

Das Decret ist durch das Bureau eingetragen.

Chapot: Hier ist der Entwurf einer Proclamation, welche von Herrn Falloux vorgeschlagen wurde.

Falloux: Lesen Sie ihn.

Berryer: Wir haben Anderes zu thun.

Piscatory: Die wahre Proclamation ist das Decret.

Berryer: Es ist eine außerordentliche Versammlung, in welcher man eine Declaration macht. Wir sind in ordentlicher Versammlung.

Mehrere Stimmen: Das Decret! das Decret! nichts Anderes!

Bauchart: Man muß es unterzeichnen.

Piscatory: Meine Ansicht ist, die Arbeit zu beschleunigen. Wir werden Blätter herumgehen lassen, auf welchen man staniren wird. Man wird sie dann an das Decret anhängen. (Ja! Ja! — Man theilt die Blätter in der Versammlung aus.)

Ein Mitglied: Man muß den Obersten der zehnten Legion den Befehl geben, die National-Versammlung zu vertheidigen. General Lauriston ist anwesend.

Berryer: Geben Sie einen schriftlichen Befehl.

Mehrere Mitglieder: Man schlage Rappel!

(Ein Wortwechsel findet zwischen einigen Abgeordneten und Bürgern im Hintergrunde des Saales statt, welch Letztere man entfernen will. Einer dieser Bürger ruft: „Meine Herren, vielleicht werden wir in einer Stunde von Ihnen getödtet!")

Piscatory: Ein Wort, wir können nicht . . . (Lärm . . . Hört doch! Hört!) Wir wollen und können diese Zuhörer nicht ausschließen. Man hat ein Wort gesprochen, welches ich aufgefaßt habe: „Vielleicht werden wir in einer Stunde von der Versammlung getödtet!" Wir können hier nicht viele Personen empfangen, doch diejenigen, welche hier bleiben mögen, sollen es. (Gut! Gut!) Die Tribüne ist öffentlich durch die Constitution. (Beifall.)

Decret.

Vitet: Hier ist das verlangte Decret.

„Die National-Versammlung verlangt, zufolge des 32. Artikels der Constitution, die zehnte Legion zur Vertheidigung der Sitzung der Versammlung." (Das Decret ist vollstimmig votirt; eine gewisse Bewegung herrscht nach der Abstimmung.)

Mehrere Mitglieder sprechen zugleich.

Berryer: Ich bitte die Versammlung um Stille. Das Bureau trägt soeben das Decret ein, in welchem ich vorschlage, alle Macht einzusetzen für die verschiedenen zu nehmenden Maßregeln. Es bedarf der Ruhe. Alle Mitglieder, welche eine Motion einzubringen haben, werden es später thun, denn wenn Alle sprechen, kann man sich nicht verständigen. (Die Ruhe ist hergestellt.)

Ein Mitglied: Ich verlange, daß die Versammlung in Permanenz bleibe, bis die geforderte Vertheidigung erscheint. Wenn wir uns trennen, ehe die Macht kommt, könnten wir uns nicht mehr versammeln.

Legros-Desveaux: Ja, ja! die Permanenz!

Die Herren Odilon Barrot und de Naple treten in den Saal und setzen ihre Unterschrift unter das Absetzungsdecret.

Der Präsident giebt den Befehl, mehrere Abgeordnete eintreten zu lassen, welche an der Thür aufgehalten sind.

Piscatory: Ich will der Versammlung eine Mittheilung machen, welche mir wichtig erscheint. Die Friedensrichter haben mir gesagt, daß der Maire den Befehl gegeben, Niemanden eintreten zu lassen. Ich ging sogleich zum Maire, welcher mir sagte: „Ich stelle selbst die executive Gewalt vor, ich kann die Abgeordneten nicht einlassen." Ich ließ ihm das Decret der Versammlung vorlegen und sagte, daß es keine andere executive Gewalt gebe, als die der National-Versammlung. (Sehr gut!) Ich glaube, es war recht, daß ich diese Erklärung im Namen der Versammlung machte! (Ja, ja! Sehr gut!) Jemand sagte mir im Vorübergehen: „Beeilen Sie sich, in einigen Augenblicken wird die Truppe da sein."

Berryer: Ich verlange vorläufig ein Decret, das dem Maire befehle, die Eingänge des Saales freizulassen.

Falloux: Mir dünkt, daß wir zwei Dinge nicht vorausgesehen haben, welche mir sehr wahrscheinlich erscheinen; erstens, daß Ihre Befehle nicht ausgeführt werden; zweitens, daß wir von hier vertrieben werden. Wir müssen uns über einen anderen Ort der Zusammenkunft verständigen.

Berryer: Vor den fremden Personen, die sich hier befinden, werden wir wenig Nützliches beschließen.

Präsident: Mr. Dufaure hat das Wort. Stille! Die Minuten sind Stunden!

Dufaure: Die eben gemachte Bemerkung ist richtig, wir können nicht offen den Ort unserer Vereinigung bezeichnen. Aber ich begehre, daß die Versammlung ihrem Bureau das Recht ertheile, selbst den Ort zu wählen. Es wird jedem der Mitglieder diesen Ort der Vereinigung zu wissen machen. Meine Herren! Wir sind jetzt die einzigen Vertheidiger der Verfassung, des Rechtes, der Republik, des Landes. (Ja! ja! Sehr gut! Lebhafte Rufe: „Es lebe die Republik!") Verzweifeln wir nicht an uns selbst, und müssen wir der brutalen Gewalt weichen, so wird uns die Geschichte nicht das Zeugniß versagen, daß wir bis zum letzten Augenblicke mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand geleistet haben. (Stürmischer Applaus.)

Einige Minuten später erscheint ein Abgeordneter und ruft: „Beeilen wir uns, die bewaffnete Macht kommt!" (Es ist halb 1 Uhr.)

Mr. Thouret erscheint im Saale, signirt das Absetzungsdecret mit den Worten: „Diejenigen, welche nicht unterzeichnen, sind Feiglinge."

Den Moment, als man die Ankunft der Bewaffneten ankündigte, herrschte eine tiefe Stille. Alle Mitglieder des Bureaus stiegen auf ihre Sitze, um gesehen zu werden.

Präsident: Stille, meine Herren!

Thouret: Ich begehre, daß der Präsident im Namen der Versammlung eine Deputation sende, welche die Truppen auffordere sich zurückzuziehen.

Canet: Ich begehre, mich daran zu betheiligen.

Benoist d'Azy: Seien Sie ruhig, meine Herren. Unsere Pflicht gebietet, in der Sitzung zu bleiben und zu warten. (Bewegung und Unruhe.)

Mehrere Mitglieder im Hintergrunde des Saales: „Man steigt herauf! man steigt herauf!" (Bewegung, auf welche tiefe Stille folgt.)

Präsident: Kein Wort, meine Herren, kein Wort!

Mehrere Mitglieder: Es ist ein Sergeant! man schickt einen Sergeanten!

Benoist d'Azy: Ein Sergeant ist der Bevollmächtigte der öffentlichen Gewalt.

Falloux: Wenn wir auch nicht die Gewalt haben, so bewahren wir wenigstens die Wurde.

Ein Mitglied: Wir werden Beides haben! (Tiefe Stille.)

des: „Alle Lehrer des katholischen Gymnasiums Josephinum (sämmtlich Geistliche) haben dem Bischofe einmüthig wegen Hagemann aus sachlichen Gründen energische Einwendungen gemacht. Hagemann ist der erste geistliche katholische Schulrath. Die Concession ist um so bedeutungsvoller, als die katholische Geistlichkeit, so weit sie Gelegenheit gehabt, sich in den ausgesprochensten Gegensatz gegen das Cultusministerium gestellt hat. Daß der Bischof von Osnabrück keine katholischen Religionslehrer für die Realschule designirt hat, daß er wegreiste, als Herr v. Mühler einen Commissar schickte, ist ebenso bekannt, als daß die ultramontane Partei mit Hagemann's Berufung „freudig" übereinstimmt. Hagemann war Vorsitzender des großdeutschen Vereins und Vertreter in der hannoverschen Kammer. Ueberall hat er sich als den entschiedensten Gegner Preußens hingestellt. Er wird es bald dahin bringen, daß die beiden hannoverschen Bischöfe ihr Streben, die Lehrerstellen an katholischen Gymnasien ausschließlich mit Geistlichen zu besetzen, vollkommen erfüllt sehen. In Hildesheim fungirt schon seit 1849 kein Weltlicher als ordentlicher Lehrer und am Josephinum; in Osnabrück sind deren noch 2 alte, die jüngeren ausschließlich Geistliche; in Meppen sind gleichfalls sämmtliche Lehrer bis auf 2 geistlich. Das ist auf den altpreußischen katholischen Schulen ganz anders. Uebrigens erinnern wir zugleich daran, daß der Exkönig Georg die ultramontane wie die ultralutherische Partei seiner Zeit sehr bevorzugte, weil er in ihr die Hauptstützen des Welfenthums und der österreichischen Sympathien fand, und mit ihnen gemeinsam gegen Preußen agitirte. Sollten jene beiden gleichgesinnten Parteien ihre Ansichten gewechselt haben und nunmehr zuverlässige Stützen des preuß. Cultusministers geworden sein? Die öffentlichen Organe geben davon keine Kunde, wohl aber scheint Herr von Mühler bei Ordnung der kirchlichen und Schulangelegenheiten Hannovers sich allein auf die Stimmführer jener, die kirchlich im Volke keinen Boden haben, ausschließlich zu verlassen. (N. Z.)

Leipzig, 15. Decbr. [Buchhändler Schreck †.] Gestern starb im 56. Lebensjahre nach längerem Leiden Ludwig Schreck, früher Buchhändler hier, ein in mehrfacher Beziehung um unsere Stadt verdienter Mann. In seiner Stellung als Vorsitzender des Kunst- und Gewerbevereins (der jetzigen Polytechnischen Gesellschaft) erkannte er bereits vor 20 Jahren die Nothwendigkeit der Hebung des Arbeiterstandes und seinen unablässigen Bestrebungen gelang es schließlich, kurz vor der Februarumwälzung von 1848, den Arbeitern eine damals hochgeschätzte Bildungsstätte unter dem Namen „Zweite Abtheilung des Kunst- und Gewerbevereins" ins Leben zu rufen, den „Gesellenverein", welchen leider dann die Beust'sche Reaction erschlug. In Folge seiner Theilnahme an der Bewegung im Mai 1849 sah sich Schreck genöthigt, Deutschland zu verlassen, und er hat das sauere Brot des Exils bis vor Kurzem unter steter Mühe und Sorge gegessen, denn alle Rührigkeit vermochte nicht, ihm einen gesicherten Wirkungskreis in Frankreich zu gewinnen. Seit mehreren Monaten hierher zurückgekehrt, suchte er seine noch gebliebene Kraft durch kaufmännische Unternehmungen zu verwerthen.
(D. A. Z.)

Darmstadt, 15. Decbr. [Verhaftung.] Gutem Vernehmen nach wurde Herr Arthur Müller, welcher heute Mittag nach Wien abreisen wollte, in Folge der gegen Dr. Wilk verübten Thätlichkeiten heute Früh verhaftet, da er Ausländer (Preuße) ist. (In Betreff der Thätlichkeiten meldet die „Hess. Ldsztg.": Dr. Wilk, Herausgeber der „Hess. Ldsztg", faß gestern (11. Dec.) Abend nach dem Theater mit zweien seiner Freunde, dem Gerichts-Accessisten Ernst Wörner und dem Mitprediger Adolph Mitzenius, in der Habich'schen Wirthschaft, als ihm von einem rasch in die Stube tretenden Menschen, ohne daß er sich dagegen versehen konnte, auf den Kopf geschlagen wurde. Der Angreifer entfernte sich eben so rasch, als er gekommen. Der Leser erräth, daß es kein Anderer war, als Arthur Müller. Herr Dr. Wilk hat gerichtliche Klage erhoben. (Zum Verständniß bemerken wir, daß der Conflict zwischen den Betheiligten durch Theater-Recensionen veranlaßt worden ist.)

Italien.

Rom, 8. Dec. [Stellung zu Oesterreich und Rußland. — Consistorium.] Der neue österreichische Botschafter, schreibt man der „N. Pr. Z.", hatte einen vom Grafen Beust verfaßten modus vivendi zwischen Wien und Rom hierhergebracht; Graf Trautmansdorff sprach mit dem Papst darüber und dieser zeigte sich sehr gütig, meinte aber doch, Oesterreich möge seine Liebe zum römischen Stuhl doch endlich mal in Thaten sehen lassen. Als er aber darauf mit Cardinal Antonelli den modus vivendi prüfte, erklärte dieser, daß das Beust'sche Project eine Unmöglichkeit sei. So wird z. B. angeblich verlangt, der Papst solle dem österreichischen Episcopat befehlen, sich den neuen antikatholischen Gesetzen zu fügen. So sehr nun Graf Trautmansdorff dem päpstlichen Hofe persönlich angenehm ist, so ist dennoch seine Stellung hier politisch kaum haltbar. Viel glücklicher soll der russische Abgesandte Walujeff gewesen sein; man sagt, daß er wirklich das Versprechen erhalten habe, der Papst werde die polnischen Bischöfe ermahnen, sich von den politischen Umtrieben ihrer Landsleute fern zu halten; Papst Gregor XVI. hat das einst auch gethan; es versteht sich, daß Rußland dafür auch Concessionen gemacht hat. Cardinal Antonelli war stets ein großer Freund Rußlands. Jetzt werden wohl auch die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Rußland wieder hergestellt werden. Das nächste Consistorium ist am 14. December. Der Papst wird, wie es heißt, die spanische Revolution verurtheilen und acht Bischöfe ernennen.

Frankreich.

Paris, 14. Dec. [Die Nachrichten aus Spanien] haben große Besorgnisse erregt, weil man hier seit dem Sturze der Orleans gewohnt ist, jede Regierung verloren zu geben, welche nicht sofort mit dem Aufgebot aller verfügbaren Mittel durchgreift. Man erblickt in Serrano's Zögern Schwäche, in Prim's Haltung arglistige Hintergedanken. Der halboffizielle „Constitutionnel" hat diese Befürchtungen unterstützt, und die beruhigenden Berichte der französischen Gesandtschaft fanden schon darum wenig Glauben, weil sie eben so beruhigend während der Septembertage gelautet hatten. Die republikanischen Correspondenten hiesiger Blätter berichteten blindlings die Anschauungen dieser Partei, wie sie denn überhaupt gierig nach Emotionen sind. Das „Journal des Debats", das sich einer ruhigeren Betrachtung befleißigt, weist auf die Madrider Depeschen der „Agentur Reuter" hin, welche von eifrigen Anstrengungen wissen wollen, die gemacht wurden, um zum Aufstande zu treiben, sowie von großen Geldsummen erzählen, die zu diesem Zwecke aufgewendet würden. Der Clerus hat allerdings Geld, Isabella desgleichen; aber es ist bekannt, daß diese Kreise mit dem Ausgeben sich nicht zu überstürzen pflegen. Das „Journal des Debats" spricht die Vermuthung aus, „daß wie im Juni des Jahres 1848 in Paris das Personale des Aufstandes sich aus allen Parteien rekrutirt habe und daß die Conservativen der Bewegung so wenig fremd seien als die Demokraten." Die neuesten Berichte lassen diese Ansicht als sehr wahrscheinlich erscheinen. Die Republikaner verhielten sich zuerst zuwartend, dann zweideutig, und zuletzt nahmen sie, wenigstens zum Theil, in Madrid offen Partei gegen die Regierung, jedoch erst in Folge von Berichten und Bemühungen, die von den Demokraten in Sevilla, und namentlich von Garrido ausgingen, der in Madrid eine Diversion zu machen versuchte. Die Besorgnisse in Pariser Kreisen werden vermehrt sowohl durch die Länge der Zeit, die noch bis zur Eröffnung der Cortes vergehen soll, wie durch die Plane, die man nicht allein den Gegnern der Regierung, sondern einzelnen Mitgliedern im Schooße derselben, besonders Prim, zuschreibt. Indeß fehlt es in Betreff des letzteren noch an festen Thatsachen; man hält sich nur überzeugt, daß es Männer im Ministerium gebe, die mit schlauer Berechnung die Volksbewegung wieder zu einer Militärbewegung machen und dabei im Trüben fischen möchten. Das „Journal des Debats" spricht dies heute geradezu aus. Die Insurgenten haben offenbar auf die Truppen gerechnet, welche in den umliegenden Forts und auf den Kriegsschiffen liegen. Wir haben aber mit keiner Silbe vernommen, daß deren Treue geschwankt habe, und dies ist gewiß kein schlimmes Zeichen für Spaniens Zukunft. Das Stadthaus, in welchem sich die Insurgenten verbarricadirt hatten, liegt am Isabellenplatze, 150 Metres vom Seethore, und mit der Vorderseite diesem zugekehrt; es fällt Jedem, der von dieser Seite eintrifft, zuerst in's Auge; es war nicht schwer, von der Flotte aus das Gebäude zusammenzuschießen; daß Serrano und Topete dies nicht ohne Verzug gethan, war in hiesigen Kreisen ein Hauptgrund der Befürchtungen, daß man nicht auf die Flotte und die Besatzung in den Forts zählen könne. Dies hat sich nun aber nicht bestätigt, und man darf wohl sagen, daß die Regierung eine gefährliche, jedoch eine edle Schonung gegen die Handelsstadt bewiesen hat, in der so viele auswärtige Güter bedroht waren. Dies ist Serrano und Topete hoch anzurechnen.

[Ueber den orientalischen Conflict] äußert sich der „Temps" in folgender Weise:

„Die neuesten Nachrichten aus der Levante entsprechen nicht mehr dem Optimismus der ersten Depeschen. Griechenland zeigt sich widerspenstig, und vielleicht hätte man das voraussehen sollen. Es riskirt nur wenig. Höchstens kann es nichts gewinnen; aber es ist sicher, nichts zu verlieren. Welchen Werth in der That die Diplomatie auf die Integrität dessen, was von dem osmanischen Reiche noch übrig ist, legen mag, so kann keine Macht daran denken, diesem Reiche das kleinste Theilchen von dem, was ihm entrissen worden ist, wieder herzustellen. Das ist eine Idee, welche Europa nicht ertragen könnte. Das emancipirte Griechenland ist weit entfernt, den Träumen der Philhellenen entsprochen zu haben; aber Niemand könnte die Rückkehr Athens unter türkische Herrschaft für möglich, für zulässig halten. Das ist gerade das Verhältniß des türkischen Reichs, daß Alles, was es verliert, für immer und unwiderruflich verloren ist und daß selbst die zu seinen Gunsten unternommenen Unternehmungen gewöhnlich gegen es kehren, wie noch der Krieg von 1856, welcher die Anerkennung der rumänischen Nationalität herbeiführte. Griechenland kann also ohne allzu große Furcht die Möglichkeit eines Kampfes mit der Pforte ins Auge fassen. Geschlagen und bewältigt, würde es alle Mächte einig finden, um seinen Sieger aufzuhalten, um es zu retten. Seine Stellung der Pforte gegenüber ist eine unendlich günstigere, als jene Italiens Oesterreich gegenüber war. Dessen muß es sich ohne Zweifel bewußt sein und das hätten die Pforte und ihre Rathgeber erwägen müssen, ehe sie sich zu einem so durchgreifenden, so schwer zu widerrufenden Schritte, wie ein Ultimatum entschlossen. Uebrigens ist schwer anzunehmen, daß die Pforte ganz aus eigenem Antriebe gehandelt hätte. Die türkischen Staatsmänner sind nicht so einfältig, sich ohne wenigstens einen großen Schein von Beistand zu engagiren."

[Ministerielles.] Marschall Niel hat die jährlichen Avancements-Vorschläge für den Generalstab vorgelegt, die diesmal sich nur auf die Ernennung von zwei Generalen und acht Obersten erstrecken. — Der Finanz-Minister Magne arbeitet an dem Finanzbericht über das Verwaltungsjahr 1868, der noch vor dem Zusammentritt der Kammern veröffentlicht werden soll. Er wird zugleich als Vorwort zum Bericht über die Gesammtlage des Kaiserreichs dienen.

[Diplomatisches.] Der portugiesische Gesandte Herr d'Avila wird angeblich künftigen Sonntag dem Kaiser Napoleon seine Beglaubigungsschreiben überreichen und sich dann sogleich auf Urlaub nach Lissabon begeben, wo die Ministerkrisis fortdauert und wo, wie man vermuthet, der König den Marschall Saldanha beauftragen wird, ein neues Cabinet zu bilden. — Der „Public" hört, daß der „Gerant der rumänischen Gesandtschaft in Paris", Graf Wranas, heute dem Marquis de Moustier das politische Programm des neuen Cabinets von Bukarest mittheilen sollte.

[Die revolutionäre Commune.] Der „Public", bekanntlich das Organ Rouher's, der gegen die polizeilichen Gewaltmaßregeln ist,

---

Präsident: Bleiben Sie auf Ihren Plätzen und bedenken Sie, daß ganz Europa auf uns sieht!

Der Präsident Vitet und der Secretär Chapot schreiten gegen die Thür, wo die Truppe erscheint. Ein Sergeant und ein Dutzend Vincennes-Jäger besetzen die letzten Stufen der Stiege.

Vitet (wendet sich gegen den Sergeanten): Was wollen Sie? Wir sind zufolge der Constitution versammelt.

Der Sergeant: Ich vollstrecke empfangene Befehle.

Vitet: Sprechen Sie mit Ihren Vorgesetzten.

Chapot: Sagen Sie Ihrem Bataillons-Commandanten, hierherzukommen. (Ein Capitän, der das Amt eines Bataillons-Chefs übernommen hatte, zeigte sich auf der Stiege. Der Präsident spricht ihn an.)

Vitet: Die National-Versammlung ist hier vereint. Im Namen des Gesetzes und im Namen der Constitution fordern wir Sie auf, sich zurückzuziehen.

Der Commandant: Ich habe Befehl.

Vitet: Die Versammlung hat eben ein Decret ausgegeben, welchem zufolge sich alle ausübenden Gewalthaber unter die Befehle der National-Versammlung zu stellen haben. Ich fordere Sie auf, sich zurückzuziehen.

Der Commandant: Ich kann mich nicht zurückziehen!

Chapot: Verrath gegen das Gesetz und peinlicher Gewalt sind Sie angeklagt und werden die Verantwortung tragen müssen.

Der Commandant: Sie wissen, was ein Instrument ist; ich gehorche. Uebrigens werde ich sogleich Bericht abstatten.

Grévy: Vergessen Sie nicht, daß Sie der Constitution und dem 68. Artikel derselben Gehorsam schuldig sind.

Der Commandant: Für mich ist der 68. Artikel nicht gemacht. (Der Offizier entfernt sich.)

Berryer: Ich begehre, das Decret möge alsogleich der Armee von Paris mitgetheilt werden. Sie möge über der National-Versammlung wachen und General Magnan, bei der Strafe des Verbrechens, die Truppen zur Verfügung der Versammlung stellen. (Sehr gut!)

Pasqual Duprat: Er commandirt nicht mehr.

Ravinel: Es ist Baraguay d'Hilliers, welcher commandirt. (Nein! Nein! Ja! Ja!)

Mehrere Mitglieder: Fordern Sie den General auf, ohne den Namen zu setzen.

Monet: Ich begehre, daß dem Präsidenten ein Duplicat des Decrets gegeben werde, welches seine Absetzung enthält.

Mehrere Mitglieder: Es giebt keinen Präsidenten mehr (Bewegung.)

Pascal Duprat: Ich muß das Wort aussprechen: Herr Dupin hat sich feige benommen. Ich fordere, daß man seinen Namen nicht mehr nennt.

Monet: Ich habe sagen wollen, dem Präsidenten des hohen Gerichtshofes muß man das Decret senden. (Der Vorschlag wird angenommen.)

Der Präsident d'Azy schlägt vor, den General Oudinot zum Commandanten sämmtlicher Truppen von Paris zu ernennen.

Tamisier: Ohne Zweifel wird der General seine Pflicht erfüllen, doch wir sollen uns an die römische Expedition erinnern, welche er commandirt hat. (Heftige Unruhe, zahlreicher Widerspruch.)

Peiseguir: Sie entwaffnen die Versammlung das zweite Mal.

Dampierre: Schweigen Sie, Sie tödten uns!

Tamisier: Lassen Sie mich endigen, Sie verstehen mich nicht. ...

Präsident: Wir sind zerklüftet, wir sind verloren.

Berryer: Stimmen wir über den Vorschlag ab.

Von allen Seiten: Stimmen! Stimmen! Die Ernennung des Generals Oudinot!

Der General wird ernannt und wählt Herrn Tamisier zum Chef seines Generalstabes. (Enthusiastischer Applaus.)

In dem Augenblicke kündigt ein Mitglied, welches sich an der Thür befand, an, daß ein Offizier der Jäger mit neuen Befehlen komme. General Oudinot und Tamisier treten ihm entgegen.

Tamisier liest dem Offizier das Decret vor, welches Oudinot zum Commandanten der Armee von Paris ernennt.

Oudinot stellt dem Offizier die Verantwortung vor, in die er sich begiebt, und bewegt ihn, sich wegen neuer Instructionen zu entfernen. Als dies gelungen, ist es Ein ein Viertel.

Berryer (welcher vor einigen Augenblicken den Saal verlassen und wieder zurückgekehrt war): Meine Herren! Es war ein Fenster offen, wir sahen viele Leute auf der Straße. Ich habe vom Fenster angekündigt, daß die National-Versammlung, hier ordentlich vereint, ein Decret erlassen, in welchem die Absetzung des Präsidenten der Republik ausgesprochen; daß sie ferner den Befehl über die Armee und Nationalgarde dem General Oudinot anvertraut und Herrn Tamisier zu dessen Generalstabs-Chef ernannt hat. Es folgten hierauf Beifallsbezeigungen und Bravos.

Die Herren Guilbot, Chef des dritten, und Balot, Chef des vierten Bataillons der zehnten Legion der Nationalgarde, stellen sich der Versammlung zur Verfügung.

Oudinot: Gut, gut, Commandanten, das giebt gutes Beispiel!

Einige Momente später zeigen sich zwei Polizei-Commissäre an der Saalthüre, welche sich auf Aufforderung des Präsidenten dem Bureau nähern.

Der ältere Commissär: Wir haben den Befehl, den Saal der Mairie zu räumen. Sind Sie geneigt, diesem Befehle zu gehorchen? Wir sind die Abgesandten des Polizei-Präfecten.

Mehrere Mitglieder: Man hat es nicht erwartet.

Präsident d'Azy: Der Herr Commissär hat uns den Befehl mitgetheilt, den Saal räumen zu lassen. Ich lege ihm die Frage vor: Kennt er die Artikel der Constitution? sind ihm die Folgen bekannt?

Der Commissär: Ohne Zweifel, wir kennen die Constitution; aber in der Stellung, welche wir einnehmen, sind wir verpflichtet, die Ordre unserer Vorgesetzten auszuführen.

Präsident d'Azy: Im Namen der Constitution werde ich Ihnen den 68. Artikel vorlesen lassen.

Vitet liest den Artikel.

Präsident d'Azy: In Folge des 68. Artikels der Constitution, dessen Verlesung Sie eben gehört, hat sich die Versammlung — verhindert, sich in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale zu vereinigen — hierher begeben und das folgende Decret erlassen:

„Französische Republik.
Decret.

Die National-Versammlung, außerordentlich vereint in der Mairie des zehnten Arrondissements.

Zufolge des 68. Artikels der Constitution, da die Versammlung gehindert ist, durch Gewalt ihre Ausübung zu vollstrecken.

Decretirt:

Louis Napoleon Bonaparte ist von seinem Amte als Präsident der Republik abgesetzt.

Die Bürger sind enthoben, ihm zu gehorchen.

Die vollstreckende Gewalt geht zurück auf die Versammlung. Die Richter des hohen Gerichtshofes sind bemüssigt, sich unter der Strafe des Verbrechens unverzüglich zu versammeln, um dem Gerichte vorzustehen, welches über den Präsidenten der Republik und seine Mitschuldigen gehalten wird.

In Folge dessen ist einbezogen, daß alle Ausübenden und Besitzenden der Gewalt und öffentlichen Ordnung gehorchen und handeln im Namen der Versammlung, unter Strafe des Verbrechens und Verrathes.

Gethan und allgemein beschlossen in öffentlicher Sitzung, den 2. December 1851.

Für den Präsidenten:
Benoist d'Azy, Vitet, Vice-Präsidenten; Grimault, Moulin, Chapot, Secretäre, und alle anwesenden Abgeordneten."

Präsident d'Azy: Wir werden nur der Gewalt weichen.

Der zweite Commissar: Herr Präsident, hier ist der Befehl, welcher ausgegeben wurde, und ohne länger zu warten, fordern wir Sie auf, sich zu zerstreuen. (Heftiges Murren.)

Mehrere Mitglieder: Die Namen, die Namen der Commissäre!

Der Commissär: Lemoine Bacherel und Marlet.

In diesem Momente tritt ein Offizier mit einem Befehl in der Hand ein und sagt: Ich bin Militär, habe einen Befehl und soll ihn ausführen. Hier ist die Odre: Commandant! Auf Befehl des Kriegsministers lassen Sie alsogleich die Mairie des X. Arrondissements besetzen, und wenn es nöhig ist, jene Abgeordneten arretiren, welche sich dieser Weisung widersetzen. Der Commandant en chef: Magnan. (Stürmische Unterbrechung.)

Mehrere Mitglieder: Wohlan, man verhafte uns, man gebe den Befehl, uns zu verhaften!

Ein anderer Offizier dringt in den Saal, nähert sich dem Bureau un verliest folgende Ordre: „Der Commandirende befiehlt, daß man diejenige Abgeordneten, welche keinen Widerstand leisten, frei abziehen lasse. Wa diejenigen betrifft, welche sich dieser Verfügung nicht unterwerfen wollen, s sollen sie sogleich festgenommen und mit gehöriger Achtung in das Gefängniß Mazas abgeführt werden."

Von allen Seiten: Alle nach Mazas! (Unbeschreiblicher Tumult.)

Leroux: Ja, ja! Gehen wir zu Fuße!

Larcy: Wir haben den Widerstand des Rechtes.

Präsident d'Arzy zu dem Officier: Die Versammlung, für ihre Sicherheit besorgt, war gezwungen, den General Oudinot zum Commandirenden aller militärischen Kräfte zu ernennen.

Larcy: Commandant! Wir berufen uns auf Ihren Patriotismus als Franzose.

Oudinot zu dem Offizier: Sie sind der Befehlshaber des sechsten Bataillons der Jäger?

Offizier: Ich bin Stellvertreter; der Commandant ist krank.

Oudinot: Nun, Commandant, haben Sie gehört, was der Präsident gesprochen?

Offizier: Ja, mein General.

Oudinot: Es gibt in diesem Momente keine andere Gewalt in Frankreich, als die der Versammlung. In Folge dieser Gewalt ist mir das Commando über die Armee und Nationalgarde übertragen. Ich befehle Ihnen zufolge des Rechtes, welches ich erhalten, die Mairie zu räumen, Sie haben gehört, daß ich Ihnen die Ordre gegeben habe, die Mairie zu räumen. Werden Sie gehorchen?

Offizier: Nein — ich habe von meinem Befehlshaber die Ordre erhalten und werde sie durchführen. (Stürmischer Widerruf.)

Von allen Seiten: Nach Mazas! Nach Mazas!

Offizier: Auf Befehl der ausübenden Gewalt fordere ich Sie auf, sich allsogleich zu zerstreuen.

Viele Stimmen: Nein, nein, es gibt keine gesetzliche Gewalt! Schaffen Sie uns durch Gewalt hinaus! Wenden Sie Gewalt an. (Ungeheurer Tumult.)

Auf Befehl des Offiziers dringen Jäger in den Saal und bemächtigen sich der Mitglieder des Büreaus, der Herren Oudinot und Tamisier nebst mehreren nächstsitzenden Repräsentanten. Die Gefangenen werden bis zu der mit Truppen besetzten Treppe geführt. Nach einer Viertelstunde transportirte man die Abgeordneten die Treppe hinab. General Forey erscheint und spricht einige Worte mit General Oudinot, worauf der Letztere sich gegen die ihn begleitenden Abgeordneten wendete und sprach: „General Forey hat geantwortet, wir sind Militärs und befolgen unsere Befehle".

Jetzt wurde der Saal von den Soldaten vollständig geräumt, die Volksvertreter mit Stößen hinaus, zwischen das Spalier der Soldaten, getrieben, welche die Treppe besetzten. Viele Abgeordnete riefen: „Man führe uns nach Mazas, man führe uns nach Mazas!" Nationalgardisten antworteten: „Es lebe die Republik, es lebe die Constitution!" Nun folgte eine Scene roher Brutalität. Die Gefangenen weigerten sich, die Straße zu betreten, da stürzten Agenten auf sie zu und wendeten Gewalt an. Vice-Präsident Vitet wurde am Kragen des Rockes gefaßt, d'Azy an den Armen fortgezogen, Andere erhielten Stöße. Der Zug setzte sich, an der Spitze General Forey, in Bewegung und ging durch mehrere Straßen nach der Kaserne des Platzes d'Orsay, in deren Hof man vorläufig die Abgeordneten einsperrte. Im Laufe des Abends wurden sie in kleinen Abtheilungen nach Mazas gebracht.

Das war die letzte Sitzung unter der Republik.

An demselben Abende mußte auf Befehl des Präsidenten in allen Theatern gespielt werden — das Theatre Italien war sogar von einem eleganten Publikum gefüllt, um das Debüt eines neuen Tenors zu hören — aber die Foyers waren diesmals nicht in den Theatern, sondern auf den Boulevards. Zu derselben Zeit gab schon auf dem Quai Jemmappes der Widerstands-Ausschuß der republikanischen Partei die Losung für den folgenden Tag. Achtzehn Stunden später gaben die Kanonen auf dem Boulevard Beaumarchais das Signal zu jenem fürchterlichen Gemetzel, das unter dem Namen der Decemberschlacht eines der entsetzlichsten Nachtbilder der Geschichte bleibt. (N. Fr. Pr.)

spottet heute über das „Pays", welches gestern das dritte Manifest der revolutionären Commune von Paris veröffentlichte.

„Es giebt", meint der „Public", „in Paris immer noch einige obscure Schriftsteller, welche an die Existenz einer „revolutionären Gemeinde" glauben machen wollen. Diese revolutionäre Gemeinde redigirt Manifeste nach den Ideen eines Londoner Comite's, welches kürzlich unter der Präsidentschaft eines Le Lubez und im Beisein der Herren Bradlough für England, Weber für Deutschland und Felix Pyat für Frankreich eine Sitzung gehalten hat. Zweck derselben war, auch im Auslande eine Baudin'sche Demonstration zu machen."

[Preßverfolgungen.] Zu den Journalen, welche in Verfolgung stehen, kommen noch „Le Palais" (Paris) und „Emancipation" (Toulouse) wegen eines „Der Staatsstreich" betitelten Artikels. Gegen Horn ist ebenfalls ein neuer Proceß eingeleitet worden, und zwar wegen einer Versammlung in dem Saale „Reine Blanche". Die Eigenthümer weigern sich wegen dieser Verfolgungen ihren Saal ferner für öffentliche Versammungen zur Verfügung zu stellen. — Das „Peuple" (Marseille), welches in der Baudin-Angelegenheit zu 500 Franken Geldstrafe verurtheilt wurde, dieselbe aber nicht in der gesetzlichen Frist bezahlte, ist deshalb zu einer weiteren Geldstrafe von 1000 Franken verurtheilt worden. Die Staatsbehörde wollte auch die Unterdrückung des Blattes, worauf aber das Gericht nicht einging. Das Gericht stützte sich bei seinem Urtheile darauf, daß die Caution durch Nichterlegung der Geldbuße nicht mehr vollständig sei, was nach dem Preßgesetz mit Geld und Gefängnißstrafen und sogar mit Unterdrückung bestraft werden kann.

[Verschiedenes.] Der Prinz Napoleon bat sich nach Nohaut zur Georges Sand begeben, um Pathe eines ihrer Enkel zu sein. — Gerüchtweise verlautet, daß die Kaiserin Eugenie sich im Januar auf einige Wochen nach Nizza begeben werde. — In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Gesellschaft der Literaten, wurde der bisherige Vice-Präsident Herr Frederic Thomas mit 117 gegen 87 Stimmen an Stelle des abtretenden Präsidenten Jules Simon gewählt. Die Sitzung war sehr stürmisch. Bei dem Präsidentenwechsel handelt es sich bekanntlich um die Möglichkeit, eine Subvention des Senates zu erhalten, um welche Jules Simon nicht nachsuchen wollte. — Der Bruder des durch seinen kaustischen Witz berühmten Deputirten Picard wird seit gestern wegen Unterschlagungen im Betrage von 300,000 Franken — er war Beamter der Société générale, eines der ersten Credit-Institute von Paris — gerichtlich verfolgt. — Die Commanditäre des „Etendard" haben beim Gericht die Auflösung der Gesellschaft und Rechnungsablegung seitens des Geranten, Hrn. Pie, beantragt. — Wir entnehmen dem „Gaulois" eine statistische Notiz über die Besetzung der königlichen Hauskapelle Isabella's. Dem Personal derselben gehörten an: der Patriarch von Indien, der Erzbischof von Toledo, 2 Bischöfe, 19 Ehrenpfarrer, 14 überzählige Priester, 12 Prediger, 56 überzählige Prediger, 12 Diaconen, 3 Alcaden der Kapelle, 5 Acolyten, 30 etatsmäßige und 10 überzählige Musiker, 1 Secretär, 3 Beamte des Secretariats und 1 Schreiber, im Ganzen 176 Personen.

* **Paris**, 15. December. [Vom Hofe. — Ministerielles. — Parlamentarisches.] Der kaiserliche Hof kommt nächsten Donnerstag nach Paris zurück. An der Eisenbahn wird officieller Empfang stattfinden. Von Herrn v. Moustier heißt es, daß er wirklich überaus leidend ist. Der Kaiser sandte ihm gestern seinen Leibarzt, den Nachfolger Royer's, den Dr. Fauvel. Moustier ist selbst so entmuthigt, daß er, der die Anstrengungen kennt, die in Compiegne gemacht wurden, ihn zu stürzen, zu seinen Vertrauten selbst die Absicht aussprach, sich, seiner Gesundheitsverhältnisse wegen, aus eigenem Antriebe zurückzuziehen. — Die in Compiegne gelegte Mine Rouher's zur Umwandlung des Cabinets scheint erfolglos explodirt zu sein. Der Kaiser hat sich trotz aller angesetzten Hebel zu keinem Entschlusse irgend welcher Art hinreißen lassen. Es ist dies dieselbe Geschichte, wie im Herbst 1866, wo gleichfalls in Compiegne unter mancherlei Kämpfen der Grund zum Briefe vom 19. Januar gelegt wurde, dessen Zangengeburt fast mehr als 7 Wochen in Anspruch nahm. Die Mitglieder der 4. Serie sind ob dieses verunglückten Versuches sehr entmuthigt nach Paris zurückgekehrt. Auch der Kaiser selbst wird, wie gesagt, nun schon nächsten Donnerstag mit seiner Familie wieder die Tuilerien beziehen. — Gestern wurde endgiltig noch beschlossen, daß der gesetzgebende Körper am 11. Januar eröffnet werde, nachdem sich Pinard anheischig gemacht, daß bis zu diesem Tage die Arbeiten der Extra-Session der Generalräthe überall zu Ende geführt sein sollen.

Spanien.

Madrid, 13. Decbr. [Zum Aufstande in Cadix.] Das neueste Stadium der Vorgänge in Cadix ist in dem nachstehenden heut von der „Gaceta" veröffentlichten Telegramm enthalten:

San Fernando, 12. December, 1 Uhr 55 Minuten Morgens. Der commandirende General an den Kriegsminister. Soeben habe ich an die Bewohner von Cadix folgenden Aufruf erlassen: Einwohner von Cadix! Eine von verkappten Feinden hervorgerufene und genährte Revolution hat die Straßen unserer schönen Stadt mit Blut besudelt. Sie ist ohne Wiederhall auf der Halbinsel geblieben und ich komme, sie zu ersticken mit den Streitkräften, welche die Regierung zu meiner Verfügung gestellt hat. Wenn die Waffen abgeliefert werden, so verbürge ich den Insurgenten die Rettung des Lebens im Namen der provisorischen Regierung, deren Gnade sie anrufen mögen; dies ist das einzige, den Aufständischen verbleibende Mittel, zu vermeiden, daß sie mit äußerster Strenge behandelt werden. Ich gebe Zeit bis morgen, 13., um die Mittagsstunde, damit die Greise, die Frauen, Kinder und friedlichen Bürger die Stadt verlassen können. Bewohner von Cadix! Nicht mein wird die Schuld sein, wenn durch die Angriffsmittel, deren Anwendung das zwingende Gesetz der Nothwendigkeit mir auferlegt, für Cadix Tage des Kampfes und der Zerstörung kommen. Von Grund des Herzens wird das bedauern, aber seine Pflicht erfüllen, der commandirende General der andalusischen Operationsarmee Antonio Caballero de Rodas.

San José, 12. December, 5 Uhr 55 Min. Nachm. Derselbe an denselben. Meine Proclamation hat Eindruck in Cadix gemacht. Kaum hatten die Insurgenten davon Kenntniß, als sie durch einen Abgesandten, der in Begleitung des Consuls der Vereinigten Staaten zu mir kam, mir anbieten ließen, daß sie die Waffen in den von mir bezeichneten Militär-Gebäuden abliefern wollen. In Folge dessen werde ich morgen mit den Truppen des Observationscorps meinen Einzug in Cadix halten.

Auf diese beiden Depeschen folgt in der „Gaceta" die nachstehende Notiz: „Es ist zur Kenntniß der provisorischen Regierung gelangt, daß der Herr Herzog von Montpensier, im Wunsche der Revolution seine Unterstützung zu leihen, aus Lissabon abgereist, um seinen Degen zur Verfügung des commandirenden Generals des andalusischen Heeres zu stellen. Die Regierung, welche hiervon keine Kenntniß hatte und die zum klaren Beweise für ihre Unparteilichkeit zu jeder Stunde Rechenschaft über ihr Verhalten ablegen kann, hat die folgenden Telegramme abgesandt." Nun folgen drei Depeschen des Marineministers an den Hafencapitän von San Fernando, des Kriegsministers an den General Cabellero de Rodas und des Ministers des Innern an die Gouverneure von Sevilla und Cordova, worin diese Herren aufgefordert werden, dem Herzog von Montpensier, falls er sich bei ihnen einfinden sollte, zu erklären, wie seine Anwesenheit zu gewichtigen politischen Inconvenienzen führen könne, und ihn einzuladen, daß er sich wieder nach Portugal zurückbegeben möge.

Diese vielleicht nicht sehr höfliche Maßregel des Ministeriums ist gewiß durch die Verhältnisse geboten, denn es sieht ganz danach aus, als ob der Ausbruch in Cadix nur das Vorspiel ähnlicher Revolten in anderen Städten sein sollte. In ganz Andalusien kocht und gährt es und einem Privatbriefe aus Sevilla kann ich entnehmen, daß dort die Behörden voll ernstlicher Besorgniß sind. Einem für die Insurrection sehr günstig gefärbten Artikel der Cadixer „Palma" zufolge hätte dieselbe ihren Ursprung in der durch nichts provocirten Verhängung des Belagerungszustandes durch den General-Gouverneur Peralta und in dem Versuche, die Nationalgarde zu „entwaffnen", gehabt. Um eine Entwaffnung dieses Corps handelte es sich aber in Wahrheit nicht, sondern lediglich um Umgestaltung desselben nach den neuesten Vorschriften. Hier in Madrid wurden gestern noch einige Arbeiter, die man für die Anstifter der letzten Ruhestörungen hält, verhaftet. Am Mittag fand wie gewöhnlich die Ablohnung der städtischen Arbeiter statt und da jetzt zum ersten Male der neue Lohnsatz von nur 6 Realen verabreicht wurde, so befürchtete man Unruhen und hatte einige Bataillone der Nationalgarde unter Gewehr treten lassen. Es blieb zwar Alles ruhig, aber es ist eine Ruhe, der nicht zu trauen ist, und was die Nationalgarde betrifft, so glaube ich noch immer, daß dieselbe bald auf Seiten der Masse stehen würde, aus der sie ja zum größten Theil rekrutirt ist. — Die Verluste der Artillerie-Brigade, welche fast allein in Cadix den Kampf gegen die Insurgenten geführt hat, betrugen am 10. December an Todten 1 Fähnrich und 17 Soldaten, an Verwundeten 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 2 Lieutenants und 82 Soldaten. (N.-Z.)

Madrid. [Ueber den Aufstand in Cadix] schreibt man der „K. Z.": Es ist richtig, daß die nächste Veranlassung zum Aufstande die Entwaffnungsordre war, daß aber die Freiwilligen zuerst Feuer auf die Truppen gaben und dann gemeinschaftliche Sache mit Strafgefangenen und Gesindel machten, sowie daß sie Zuzug von außen bekamen, also Verabredungen bestanden; ferner, daß die Führer der Republikaner in Sevilla und Madrid zu den Waffen riefen und sich in die provisorische Regierung zu drängen versuchten, jedoch von Serrano abgewiesen wurden. Die Regierung hat wiederholt erklärt, sie habe so wenig in Cadix, wie in Madrid die Nationalmiliz entwaffnen, sondern reorganisiren wollen nach Maßgabe des Erlasses, der in der „Gaceta" erschien und der die Entwaffnung derjenigen „Freiwilligen" vorschreibt, die sich weigern, in die Nationalgarde einzutreten. Das republicanische Comite unter Castelar und Figueras war so keck, Serrano zu erklären, wenn er die Forderungen der Republikaner von Cadix und Sevilla nicht unterschreibe, „sie nicht für die Ruhe der Halbinsel einstehen könnten". Serrano erklärte, die provisorische Regierung werde sich „so wie sie sei" den Cortes vorstellen, die Nation auf ihrer Seite. Von allen Seiten liefen Zustimmungen bei Serrano und Topete ein. Von Barcellona dagegen meldete der Civil-Gouverneur, daß starke Summen unter die Arbeiter vertheilt würden, um sie zum Aufstande zu treiben; von Valencia und Aragonien trafen ähnliche Berichte über die Wühlereien der Carlisten ein. Indeß wird der Fall in Cadix der Regierung zur Warnung dienen, und in so fern kann die jetzige Crisis ihr Gutes haben: die republikanischen Führer haben ihre Karten auf den Tisch geworfen. Um schließlich noch das Datum der Uebergabe in Cadix zu fixiren, sei bemerkt, daß dieselbe am Morgen des 13. Decbr. erfolgte und am Nachmittag ganz Cadix wieder in den Händen der Truppen war.

Großbritannien.

* **London**, 14. December. [Das Programm des neuen Ministeriums.] Die „Times" sagt, das allgemeine Feldgeschrei ist „Friede, Einschränkung und Reform", und das neue Ministerium wird demselben vollkommen entsprechen. Es ist beinahe unmöglich, sich Hrn. Gladstone als einen kriegerischen Minister zu denken, von Hrn. Bright's Eifer für den Frieden gar nicht zu reden, und wenn Hr. Lowe auch gelegentlich bereit sein könnte, „den Sturm zu leiten," so wird sich keine solche Gelegenheit bieten. „Wir Alle sind dem Frieden so ergeben, daß die liberale Partei sich jenes Feldgeschrei nur in historischem Sinn aneignen kann." Was die Einschränkung betrifft, so ist Sparsamkeit Gladstone's dauernde Leidenschaft, und Bright hat erst kürzlich erklärt, wie weit er in der Einschränkung der Ausgaben zu gehen denkt. Lowe wird völlig einverstanden sein mit seinen Collegen in der Abstellung von Uebermaß und Verschwendung. Mit solchen Kräften hinter sich werden Cardwell und Childers im Stande sein, große Reductionen einzuführen und Stansfeld und Ayrton werden gedrängt werden, die Anschläge für den Civildienst auf ihre frühere mäßige Scala zurückzubringen. In Sachen der Reform wird zunächst die irische Kirche die ganze Energie des Ministeriums in Anspruch nehmen; die Abschaffung und Expropriation der irischen Kirche ist das Ministerium verpflichtet, durchzuführen, und wird sie, mag es auch noch so schwierig sein, durchführen. „Wenn das geschehen ist, so wird es bereit sein, noch viel mehr zu thun, aber bis dahin werden seiner Thaten auf anderen Gebieten nur wenige sein."

[Die folgenden ministeriellen Ernennungen] sind noch zu melden: Lord Northbrook ist zum Unter-Staatssecretair für das Kriegs-Departement, Herr A. Peel zum Secretair des Armenamtes, Herr G. Young zum Solicitor-General für Schottland und Sir Colman O'Loghlen zum General-Advocaten ernannt. — Der Premier hat einstweilen als Privatsecretair seinen Sohn, den im Unterhause sitzenden Mr. W. H. Gladstone beibehalten und auch Lord Clarendon hat seinen früheren Secretair Mr. Lister wieder in das auswärtige Amt eingeführt. Als Privatsecretair für den Colonial-Minister Earl Granville nennen wir den Hon. R. Mead, Sohn des Earl of Clanwilliam. Der Herzog von Argyll nimmt seinen ältesten Sohn, den Marquis of Lorn, in gleicher Eigenschaft mit in das indische Amt.

[Gladstone's Aufruf an die Wähler Greenwichs,] betreffe seiner durch Annahme der Premierschaft nöthig gewordenen Wiederwahl erscheint heute in sämmtlichen Blättern. Ueber den Inhalt dieses kurzen, sehr allgemein gehaltenen Schriftstückes ist weiter nichts zu bemerken, als daß der Premier verspricht, die Maßregeln, welche die liberale Partei bis heran gegen die Conservativen verfochten, energisch weiter zu fördern. Der Plan, Gladstone einer neuen Demüthigung auszusetzen und seine Wiedererwählung in Greenwich zu bekämpfen, scheint im Torylager aufgegeben zu sein. Schon hatte sich in Capitän Bedford ein kampflustiger Candidat gefunden, und 30,000 Pfd. St. waren, wie es heißt, im Carlton-Club zu seiner Unterstützung bereit; nachgerade jedoch mögen die Herren eingesehen haben, daß sie Zeit, Mühe und Geld vergebens vergeudet hätten, und so ist bis zur Stunde in Greenwich von der Aufstellung eines conservativen Gegen-Candidaten noch nichts bekannt.

[Die Gesuche um Ungiltigkeitserklärung von Wahlen] sind, wie schon berichtet, jetzt sämmtlich eingereicht und richten sich in ihrer Gesammtheit gegen 34 liberale und 37 conservative Sitze. Wir erwähnen von den beanstandeten Mitgliedern Mr. Forster, den Vice-Conseilspräsidenten des Unterrichtswesens, in Bradford, Sir Robert Peel und Sir Henry Bulwer in Tamworth, Smith (Mills Gegner) in Westminster, sowie Göschen, Crawford und Lawrence, die liberalen Citymitglieder. Ein Termin zur Untersuchung der einzelnen Beschwerdegründe ist noch nicht gestellt, indessen soll, wie es heißt, kurz nach Weihnachten damit begonnen werden.

[Reverdy Johnson und die Auswanderung nach Texas] Der americanische Gesandte Reverdy Johnson spielt in letzter Zeit eine traurige Rolle. Unter anderm wurde ihm kürzlich in den Spalten der „Daily News" eine der bittersten Lectionen ertheilt, die wohl je einem Gesandten an dem Orte selbst, wo er accreditirt ist, geboten wurde. Dieses Blatt enthält nämlich einen zweispaltigen langen Brief eines Mr. Lippot, Redacteur der vortrefflichen New-Yorker Wochenzeitung „the Nation." Dieser Brief ist eine schonungslose Zurückweisung der von Reverdy Johnson an einen Liverpool-Galveston Dampfschifffahrts-Eigener ertheilten rosenfarbenen Auskunft auf dessen, wie es scheint, zur Förderung seines Auswanderer-Transports nach Texas, geschehene Anfrage über den Zustand von Texas, welcher zufolge Texas sich eben solcher Ruhe, solchen Fortschritts und Gedeihens zu erfreuen habe, als irgend ein Theil der Vereinigten Staaten. Dieser Behauptung widerspricht Mr. Lipcot als einer von einem Gesandten gar nicht zu entschuldigenden Unwahrheit und hebt insbesondere die Angabe Reverdy Johnsons, als sei er durch seine officielle Stellung besser als irgend eine andere Person instruirt, als ebenso unpassend als unwahr hervor, und führt seinen Gegenbeweis gegen die Behauptungen Johnsons durch die Aufführung von einer langen Reihe der fürchterlichsten Gewaltthätigkeiten, von hunderten von Mordthaten, gegen Schwarze, Republikaner und Deutsche, die noch in diesem Jahre in Texas unbestraft begangen worden sind, und fordert dabei Herrn R. Johnson auf, sich zu seiner besseren Information an die Herren Olmsteadt und Dr. Frederick Kapp, als in New-York best unterrichtete Autoritäten, zu wenden. Diese beiden Herren würden ihm besonders bestätigen können, daß von den vormals so blühenden Niederlassungen der Deutschen bereits keine Spur mehr vorhanden und die Mehrzahl ihrer Gründer dem Revolver zum Opfer gefallen sei, eben weil sie sich der Sclavenarbeit nicht bedienen wollten und später sich der nördlichen Partei zuwandten, was ihnen heute noch ebenso wenig vergeben ist, als während des blutigen Krieges selbst.

[Train.] Ein Telegramm aus Cork besagt, daß der Prahlhans Train nicht nur endlich seiner Schuldhaft entlassen worden ist, sondern auch England bereits glücklich verlassen und sich in Queenstown auf dem „Australasian" nach Newyork eingeschifft hat, doch nicht ohne noch im Augenblicke vor seiner Abreise einen kleinen Pöbelhaufen mit einer nicht sehr gewählten Rede zu beglücken.

Belgien.

Brüssel, 14. Decbr. [Zur Eidesleistung. — Der Kaiserschnitt.] Immer kehrt die Frage wegen der religiösen Eidesformel wieder; manche Personen weigern sich, den Eid in der vorgeschriebenen Form zu leisten, werden mit Strafe von den Gerichten bedroht und fügen sich, oder lassen auch die Strafe über sich ergehen. Eine Petition von mehreren Einwohnern von Antwerpen ersucht die Kammer, die religiösen Anrufungen aus der Eidesformel zu streichen, zumal schon jetzt der König und die Volksvertreter ihren Verfassungseid ohne eine solche Anrufung leisten und einfach sagen: Ich schwöre. — Auch der Kaiserschnitt aus theologischen Gründen mit geistlichem Taschenmesser, worüber wir schon früher berichteten, ist vor der Kammer discutirt worden. Dr. Blemickx fordert die Regierung auf, ein Gesetz einzubringen, das eine solche Entweihung der Leichen — wenn es nicht gar die Gefahr einer unabsichtlichen Tödtung sei — für die Zukunft verbiete und unmöglich mache, da nach dem Ausspruch der Gerichte eine Lücke in der Gesetzgebung bestehe. Er theilt bei dieser Gelegenheit mit, daß eine bischöfliche Instruction vom Jahre 1851 dem Priester vorschreibe, die Operation vorzunehmen, wenn die Schwangerschaft von 40 Tagen oder länger datire. Die Rechte hat nicht versucht, die bisherige Praxis zu vertheidigen; doch meint Herr Dumortier, es sei eben so gut eine Entweihung der Leichen, wenn man solche in den anatomischen Amphitheatern fecire.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 6. Dec. [Brief des Fürsten. — Circular des Ministers des Innern.] Zunächst gebe ich Ihnen heute im Wortlaut einen Brief, welchen Se. Hoh. der Fürst an den Minister-Präsidenten Demeter Ghika gerichtet hat. Er lautet:

„Ein Ministerium, das mit Würde eine wahrhaft nationale Politik befolgt, wird nicht verfehlen, sich das Vertrauen des ganzen Landes zu erwerben. Mit Zufriedenheit habe ich daher Ihr Programm gelesen, welches dieses schöne Ziel anstrebt und das Sie sich zur Norm bei der Leitung der Geschäfte gestellt haben. Aber um nun das Glück und die Größe unseres Vaterlandes wahrhaft zu begründen, ist es vor Allem nothwendig, daß alle Elemente unseres jungen Staates sich vereinigen und mit Entsagung aller selbstsüchtigen Absichten für den Thron und das Vaterland arbeiten. Auf diese Weise wird für immer denjenigen Uebeln, welche noch bestehen, ein Ziel gesetzt werden. Was die Vergangenheit anbetrifft, so wollen wir uns, wie ich das schon bei einer andern Gelegenheit sagte, nur der glorreichen Thaten unserer Vorfahren erinnern und dadurch uns aneifern lassen, in der Gegenwart und in der Zukunft mit aller Kraft dem Wohle und dem Glücke des Vaterlandes zu dienen. Bei dieser Gelegenheit kann ich auch nicht umhin, Ihnen sowohl als auch Ihren Herren Collegen meine vollkommenste Zufriedenheit über die patriotische Gesinnung auszusprechen, mit welcher Sie bereitwilligst die schwere Bürde der Leitung der Geschäfte übernommen haben. Und dieser Vorgang bestärkt mich in der frohen Hoffnung, daß Sie auch in Zukunft an der Ueberwindung der großen Schwierigkeiten, welche Ihnen noch bevorstehen, rüstig fortarbeiten und somit meinen lebhaftesten Wunsch erfüllen werden, der darin besteht, Eintracht unter aller Söhnen des Vaterlandes herzustellen und alle Capacitäten des Landes um den Thron zu versammeln. Und seien Sie im Voraus überzeugt, daß ich Sie bei diesem Vorhaben nach besten Kräften unterstützen werde. Zu diesem Zwecke wünsche ich auch möglichst oft Ihren Berathungen beizuwohnen, um allen Geschäften, die das Interesse des Landes berühren, einen mächtigeren Impuls zu geben und im Verein mit Ihnen das angestrebte Ziel zu erreichen."

Ferner folgt hier im Auszuge das Circular, welches Michael Cogalniceanu, der Minister des Innern, an sämmtliche Präfecten erlassen hat und welches den Beweis liefert, daß dieser ebenso intelligente als erfahrene Mann sich bestrebt, die in dem Briefe Sr. Hoh. des Fürsten an den Minister-Präsidenten ausgesprochenen Wünsche und Intentionen in Ausführung zu bringen, um das Land einer friedlichen Entwickelung entgegenzuführen. Es heißt in dem Circular:

„Vor Allem erkläre ich, daß ich nicht wünsche, daß in der Administration Politik getrieben werde. Als Minister des Innern habe ich die specielle Mission, alle Bewohner des Landes, ohne Unterschied der Nationalität, der Religion und der Meinungen zu beschützen. Ich bin entschieden gegen den Wechsel und die Absetzungen der Beamten, welche bisher nur zu oft vorkamen und das Beamtenwesen desorganisirten, und wünsche, daß das Princip der Stabilität aufrecht erhalten werde. Der Hauptreichthum unseres Landes besteht im Ackerbau; ich wünsche daher, Herr Präfect, daß auf diesen Zweig Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit gelenkt werde; denn ist unser Ackerbau blühend, so wird es auch unser Land sein. Ich trete an die Spitze der Verwaltung ohne Vorurtheil, ohne Haß, ja ohne jede persönliche Abneigung. In der Administration will ich also weder Freunde noch Feinde haben; aber nein, das wollte ich nicht sagen, Freunde will ich haben und dies werden alle die sein, welche mir helfen, mit Ergebenheit unserm Souverän und dem Lande zu dienen." (P. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. December. [Tagesbericht.]

G. [Verfammlung der Stadtverordneten] am 17. d. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Mittheilung: Der Präses des Verwaltungsrathes des deutschen Samariter-Ordensstifts zu Craschnitz, Graf v. d. Recke-Volmerstein, hat unter Zusendung von Exemplaren des letzten Verwaltungsberichts den Magistrat um einen „erklecklichen" Beitrag für die Schwach- und Blödsinnigen-Anstalt ersucht. Magistrat erwidert, daß er zu seinem Bedauern keine verfügbaren Mittel zur Gewährung derartiger Unterstützungen besitze.

Tagesordnung: Etats des Forstreviers Peiskerwitz-Herrnprotsch und der Stiftsgüter des Allerheiligen-Hospitals pro 1869 sowie des Claassen-Siechenhauses pro 1869 genehmigt (s. Nr. 565 dieser Ztg.), ferner der Etat für die Haupt-Armenkasse pro 1869/71 (s. Nr. 589 d. Z.)

Trinitas-Hospital (s. Nr. 589 d. Ztg.). Die Etats-Prolongation genehmigt. — Pensionirung des Hospital-Krankenwärters David Adler (s. Nr. 589 d. Ztg.) desgl. — Remunerirung. Der Chor-Adjuvant bei der Magdalenakirche A. Tietze ist seit 1818 bei dieser angestellt. Derselbe hat sich durch seine rühmenswerthen Leistungen, regen Pflichteifer und Pünktlichkeit ausgezeichnet und durch stets anspruchslosen Sinn und untadelhaften Wandel sich die Achtung und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. Ihm wird eine Remuneration von 25 Thlr. bewilligt. — Vordermühle (s. Nr. 589 d. Ztg.). Die Cession wird genehmigt. — Verstärkung des Etats des Armenhauses pro 1868 (s. Nr. 589 d. Ztg.) desgl. — Mittelschulen am Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 (s. Nr. 589 d. Ztg.); die 250 Thlr. zur Ausstattung des Prüfungssaales desgl.

Zuschlag: Dem Zimmermeister Karl Schmeltzer die Ausführung der Zimmerarbeiten zur Herstellung eines Laufsteges in Verbindung mit der Eisenbahnbrücke über die Oder unterhalb der Pfüllerinsel. (Anschlagssumme 805 Thlr. 10 Sgr. Gebot 725 Thlr.) — Der verwittweten Bäckermeister Keeser die Lieferung des Brotes für das Armenhaus auf ein Jahr, dem Fleischermeister Karl Schlegelmilch die Lieferung des für das städtische Armenhaus erforderlichen Fleisches (Rindfleisch 4 Sgr. 4 Pf., Hammelfleisch 3 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 3 Sgr. 7 Pf. das Pfund).

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 593 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 18. December 1868.

(Fortsetzung.)

Elementarschule, evangelische Nr. 16. Die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten einer vierten Klasse (s. Nr. 589 d. Ztg.) genehmigt.

Zuschlag der Schoorerde (s. Nr. 589 d. Ztg.) genehmigt.

*** [Verbindungsbahn-Angelegenheit.] Die heutige Nummer der „Bresl. Morgen-Ztg." enthält folgenden Artikel:

„Wie aus den Vorlagen für die Stadtverordneten-Versammlung hervorgeht, hat die königl. Regierung der Oberschlesischen Eisenbahn-Direction die landespolizeiliche Genehmigung zum Bau der Verbindungsbahn ertheilt und dieselbe an die Erfüllung einer Anzahl von Bedingungen geknüpft, welche im Wesentlichen den Wünschen der städtischen Behörden entsprechen. (S. 589 d. Bresl. Ztg.) Diesem gegenüber vernimmt Einsender dieser Mittheilung, daß der Herr Minister bereits vor mehreren Wochen die Genehmigung unter Aufhebung der von der Regierung gestellten Bedingungen ertheilt und der Direction der Oberschlesischen Bahn aufgegeben hat, schleunigst mit dem Bau vorzugehen."

Diese Meldung gab dem Vorsitzenden der Stadtv.-Versammlung, Herrn Kaufm. Stetter, Veranlassung, vor Schluß der heutigen Sitzung, mit Hinweis auf diese Zeitungsnotiz die Frage an die Versammlung zu richten: ob Jemand hierüber nähere Auskunft ertheilen könne? — Herr Oberbürgermeister Hobrecht bemerkte hierauf: daß dem Magistrat hierüber amtlich nichts zugekommen sei, doch glaube er, daß diese Meldung richtig sei. Magistrat werde Veranlassung nehmen, an geeigneter Stelle sich Auskunft zu erbitten, und falls ihm solche gegeben werde, der Versammlung sofort Mittheilung zugehen lassen.

§—§ [Petition.] Von Seiten der hiesigen evangelischen Lehrer ist nachstehende Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet und in diesen Tagen mit zahlreichen Unterschriften versehen abgesandt worden.

Hohes Haus der Abgeordneten!

Die einem hohen Hause der Abgeordneten in dieser Session vorgelegten Gesetzentwürfe über

I. die „Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen",

II. die „Pensionirung und Pensions-Berechtigung der Lehrer und Lehrerinnen",

III. die „Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung der Wittwen- und Waisen-Kassen für Elementarlehrer"

werden den billigsten Wünschen weder der Lehrer, noch der dabei betheiligten Communen gerecht.

I. Die im ersten Entwurfe niedergelegten Grundsätze, „die Einrichtung der Volksschulen" anlangend, gehören in ein Unterrichts-, nicht aber in das Dotations-Gesetz. Da besagter Gesetzentwurf aber diejenigen Bestimmungen vermissen läßt, welche die künftig zu gewährende Lehrerbildung feststellen, die Beaufsichtigung der Volksschule durch Fachmänner regeln und die nothwendige Vertretung des Lehrers im Schulvorstande, resp. der in jeder größeren Stadt bestehenden Schulen-Deputation festsetzen sollen, so kann derselbe wegen seiner Unzulänglichkeit für das verheißene Unterrichtsgesetz nicht angesehen werden. Bezweckt er aber nur die Regelung der Dotationsverhältnisse der Volksschullehrer, dann bitten die Unterzeichneten gehorsamst:

Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle alle auf die innere Einrichtung und Organisation der Volksschulen abzielenden Bestimmungen besagten Gesetzentwurfes ablehnen und nur die Gehaltsverhältnisse der Lehrer feststellen.

Was die Normirung der Lehrergehälter anbetrifft, so erweist sich der qu. Gesetzentwurf auch darin als unzulänglich und zwar in den Bestimmungen sowohl für die Lehrer in den Städten, als die auf dem Lande.

1) Für die Lehrer in den Städten, denn

a. die Klassifikation der Städte in solche über und unter 10,000 Einwohner erscheint behufs Festsetzung der Minimal-Gehälter im Allgemeinen als unzureichend und halten wir eine Eintheilung in mehrere Klassen dringend geboten;

b. die Festsetzung der Höhe des Minimal-Gehaltes für die Städte von über 10,000 Einwohner ist den Bezirksregierungen überwiesen und bleibt somit eine willkürliche, abgesehen davon, daß die Gewährung des bestimmten Minimums illusorisch wird, falls die Vermögenslage der Commune keine günstige ist und der Staat die Verpflichtung der Beihilfe nicht übernimmt;

c. die Steigerung der Gehälter der Lehrer an mehrklassigen Schulen ist eine ganz unzureichende, wenn der Durchschnittsbetrag derselben den Minimalsatz nur um ein Drittel übersteigen darf, nicht zu gedenken, daß auf diese Weise das Gehalt eines Lehrers nach 30jähriger Dienstzeit nie das Doppelte des Minimalsatzes erreichen kann, welche Forderung aber der in Rede stehende Gesetzentwurf aufstellt. Eine hierüber angestellte Berechnung, deren Resultate in beiliegender Tabelle aufgezeichnet sind, überhebt die gehorsamst Unterzeichneten hier jeder weiteren Auseinandersetzung.

2) Für die Lehrer auf dem Lande, denn

a. der besprochene Gesetzentwurf enthält keine Angabe über die Höhe des nothwendig zu leistenden Baargehaltes;

b. er faßt die in natura zu gewährenden Gehaltsbezüge in die Worte: „als zu ihrem (der Lehrer) standesgemäßen Unterhalte erforderlich ist" — überläßt aber die Festsetzung dieser Beträge dem Ermessen der Regierung, resp. dem Provinzial-Landtage;

c. er bestimmt, daß den Lehrern die aus den Leistungen des Kirchendienstes erwachsenden Einnahmen zur Erreichung des Minimalgehaltes zugerechnet werden sollen, eine Bestimmung, welche bei keinem andern Stande Anwendung findet;

d. endlich stellt er den Lehrern keine Alterszulagen in Aussicht.

II. Den Pensionsgesetz-Entwurf anlangend, bemerken wir, daß derselbe ganz unzureichende Ruhegehälter festsetzt, überdies aber das bisherige größte Uebel des Lehrer-Pensionswesens vollständig bestehen läßt. Denn auch der diesjährige Entwurf verlangt, daß, wie bisher, so für die Folgezeit, der Amtsnachfolger einen bestimmten Theil seines Diensteinkommens dem Vorgänger als Pension gewährt. In den meisten Fällen wird dadurch ein doppelter Nothstand geschaffen. Nicht genug, daß der qu. Gesetzentwurf zu den unzureichenden Pensionen keinen Zuschuß aus der Staatskasse in Aussicht stellt, er schädigt auch die Lehrer, namentlich der größern Städte, bei einer nothwendig werdenden Pensionirung. Es ist nämlich keiner Commune verwehrt, den zu errichtenden Pensionskassen beizutreten. Dadurch werden aber die Lehrer in den Städten, welche bis jetzt die Ruhegehälter nach dem Pensionsgesetz für die Communalbeamten gewährten, ganz erheblich benachtheiligt. Beispielsweise würde ein Breslauer Lehrer, der nach 40jähriger Dienstzeit bei einem Gehalte von 700 Thlr. mindestens 437⅓ Thlr. beanspruchen dürfte, nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes nur 253⅓ Thlr. erhalten, nämlich

a) aus der Pensionskasse	120 Thlr.
b) von dem Nachfolger, der zunächst 600 Thlr. Gehalt bezieht, das Drittel von dem Einkommen über 200 Thlr. im Betrage von	133⅓ Thlr.
in Summa wie oben . .	253⅓ Thlr.

III. Zu dem Entwurfe, welcher die Errichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer betrifft, erklären die gehorsamst unterzeichneten, daß sie die vorgesehene Verschmelzung ihrer mit großer Opferfreudigkeit gepflegten Wittwenkasse mit andern derartigen Kassen ebenso wie die Zuschlagung anderer Landestheile zu derselben als einen Eingriff in ihre zugesicherten Rechte erachten müssen. Niemals aber werden sie Bestimmungen gutheißen, welche den Lehrern unerschwingliche Lasten zumuthen. Als solche müssen sie aber diejenigen hinstellen, welche, wie der Gesetzentwurf, verlangen, daß der Lehrer von seinem Diensteinkommen a) 4% als Antrittsgeld, b) 2% als jährlicher Beitrag und c) 25% von jeder Aufbesserung seines Gehaltes an die Kasse entrichten soll. Hierzu kommt, daß die Mitglieder, durch deren Beiträge die proponirten Kassen doch nur erhalten werden können, von der Verwaltung vollständig ausgeschlossen bleiben, da, wie § 5 besagt, die Höhe der Beiträge, der Antrittsgelder, der Wittwen-Pensionen ꝛc. nur durch Beschluß des Ministeriums festgesetzt werden soll.

Die Unterzeichneten bitten daher gehorsamst:

Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle bei Berathung der qu. Gesetzentwürfe obige Auseinandersetzungen hochgeneigtest berücksichtigen.

Ehrerbietigst unterzeichnen ꝛc.

** [Milde Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten.] Unsere Heimathstadt Breslau hat sich von jeher durch ihren Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnet, es wird daher für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, wenn wir nachstehend eine Uebersicht derjenigen Wohlthätigkeits-Anstalten und milden Stiftungen geben, welche zur Zeit hier am Orte bestehen:

1. Hospital zu Allerheiligen; 2. Augusten-Stiftung für blinde Kinder; 3. Blinden-Institut; 4. Jüdische Beerdigungsgesellschaft und Krankenpflege-Anstalt; 5. Bürger-Versorgungs-Anstalt; 6. Bürger Rettungs-Anstalt; 7. Burghardt'sche Stiftung zur Ausstattung armer unbescholtener jüdischer Waisen; 8. Diaconissen-Anstalt Bethanien; 9. Barmherzige Brüder Kloster; 10. Claassen'sche Stiftung zur Beseitigung polizeilicher Uebelstände; 11. Convictorium katholischer Theologen; 12. Caro'sche Stiftung für arme jüdische Familien; 13. Elisabethinerinnen-Kloster; 14. Herberge zur Heimath; 15. Kuhn'scher Frauen-Verein; 16. Fränkel'sches Zufluchtshaus; 17. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden; 18. Gelpi-Stiftung für 4 katholische Kaufmannstöchter; 19. St. Hedwig'sche Waisen-Anstalt; 20. National-Dank-, Landesstiftung; 21. Fürstbischöfliches Knaben-Seminar; 22. Pastor Letzner'sche Jubiläumsstiftung; 23. Pathe'sche Stiftung für durch Unglück ohne Schuld zurückgekommene Bürger; 24. Evangelischer Schulverein; 25. Taubstummen-Institut; 26. Willert'sche Stiftung zur Unterstützung und Besserung sittlich verwahrloster Kinder; 27. Superintendent Wunster'sche Jubiläumsstiftung. — Hierzu treten noch die verschiedenen Kindergärten, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, Suppen-Vereine und Volksküchen.

✤ [Kindelmarkt! Kindelmarkt!] Wiederum, wie nun seit einer Reihe von Jahren, erheben wir in dem Lichtmeere des Christmarkts unsere Stimme für die „kleinen Leute", für die Duodezausgabe innerhalb des großen Marktes in Folio, die sich unweit des „alten Fritz" nach Südwesten hin zwischen hineingeschoben hat. Zur Rechten und Linken hat sich eine geschlossene Reihe Zwergbuden aufgestellt, welche förmlich die Markthallen nachzuahmen trachten. Zwischen ihnen ist in mehreren Fronten die Armee der mobileren Truppen aufmarschirt, uniformlos in allerlei Formen, vom Holz- und Plauendach bis zum balancirenden Regenschirm. Aber Sächelchen giebt es dort, Sächelchen —! allerliebste kleine Mobilien, vom fußhahen bis zum nußgroßen Schränkchen und Schübchen herab, und Korbflechtwaaren, für Elfen, so klein, und allerlei Krimskrams, wer kann ihn nennen? — und Puppen, so schön, daß man es hier gar nicht aufschreiben darf; denn wer kann wissen, ob nicht heut zu Tage auch unsere Sechs-, Acht- und Zehnjährigen schon die Zeitung studiren, um zu wissen, was es Neues gibt. Und der langen Rede kurzer Schluß ist: kauft für eure kleine Leute nuch Etwas oder lieber Vieles von den kleinen Leuten, für welche ein kleiner Erlös schon eine große Sache ist!

=C= [Die Weihnachtsfeier der evangelischen Sonntagsschulen] wird Sonnabend den 19. December Abends 5 Uhr unter Mitwirkung der Kapelle des königlichen Musik-Director Herrn Schön in dem unentgeltlich zur Verfügung gestellten großen Concertsaale des Hrn. Springer (Gartenstr. 16) stattfinden. Während die 900 Kinder in den Saal kommen und sich ordnen, spielt die Kapelle als Einleitung Weihnachtschoräle und begleitet dann alle Weihnachtslieder, die von den Kindern gesungen werden. Eine Ansprache des Pastor v. Cölln leitet dann die Bescherung ein, während welcher allerlei fröhliche Lieder ertönen. Das Entree ist auf 2½ Sgr. (Kinder 1 Sgr.) festgesetzt, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Auch ist dafür gesorgt, daß die von den Kindern gesungenen Weihnachtslieder (mit Noten) an der Kasse für 1 Sgr. zu haben sind. Die große Schaar der Kinder wird in der Mitte des Saales an 34 Tafeln untergebracht, deren jede durch die Güte des Herrn Landrath v. Schaubert in Oberuigk mit einem Tannenbaume geschmückt ist, dessen Spitze einen großen Stern mit Nummern trägt, um die Ordnung zu erleichtern. Die geschmückten Bäume werden womöglich zum Besten des Zweckes nach der Feier sofort verkauft.

+ [Ein- und Verkauf von Pfandscheinen.] Wir nehmen wiederum Veranlassung, rücksichtlich dieses Industriezweiges das Publicum zur Vorsicht aufzufordern. Es giebt Viele, welche ihre Pfandscheine, ohne die Absicht, sie wieder zurückzuerwerben, verkaufen; diesen gilt unsere Warnung nicht, wohl aber denjenigen, welche Pfandscheine mit der Absicht verkaufen, sie innerhalb einer bestimmten Zeit wieder zurückzukaufen. Die Besitzer derselben sind der Meinung, daß sie dabei die Pfandscheine eigentlich nicht verkaufen, sondern nur versetzen, und daß sie daher das Recht haben, sie innerhalb der bedungenen Frist wieder einzulösen. Sie geben ihre Pfandscheine hin, erhalten eine bestimmte Summe dafür und entfernen sich, nachdem sie einen Zettel, dessen Inhalt sie in der Regel nicht lesen, unterschrieben haben. Nach Verlauf von vier Wochen kommen sie wieder und erhalten nun gegen Zahlung einer etwas höheren Summe als diejenige, welche sie bei Hingabe des Pfandscheins empfangen haben, ihre Pfandscheine zurück. Nun, das ist nicht so schlimm. Allein das Geschäft wickelt sich nicht immer so glatt ab. Es kommt bekanntlich auch vor, daß Leute beim wirklichen Pfandleihgeschäft auf werthvolle Gegenstände sich nur eine verhältnißmäßig geringe Summe darleihen lassen. Wenn sie nun aber nach einiger Zeit wieder Geld brauchen, so wird jetzt der Pfandschein im „Pfandschein-Institut" nach ihrer Absicht und Meinung „versetzt." Allein der Pfandscheinverkäufer ist ehrlich genug und erklärt, daß er Pfandleihgeschäfte nicht mache, vielmehr nur „kaufe", jedoch werde das Rückkaufsrecht auf jede beliebige Zeit, mindestens aber auf vier Wochen gewährt, und da sei der Pfandschein ja ebenso sicher wie im Pfandleih-Institut. Wer sollte da nicht Vertrauen haben? Der Pfandschein wird also wiederum für eine verhältnißmäßig unbedeutende Summe hingegeben, man „unterschreibt" und entfernt sich in der Hoffnung, binnen Kurzem seinen Pfandschein wieder „einlösen" zu können. Vor oder mit Ablauf der ausbedungenen Rückkaufsfrist kehrt der Hoffnungsvolle Behufs der „Einlösung" zurück. Allein sein Pfandschein ist nicht mehr vorhanden, die Pfandsachen sind eingelöst und anderweitig verkauft. Vergebens beruft sich der Verkäufer auf das ausbedungene Rückkaufsrecht; es wird ihm der von ihm unterschriebene Zettel vorgezeigt, und jetzt liest er, daß er den Pfandschein wirklich verkauft hat. Von dem Rückkauf steht Nichts darin, noch weniger aber von dem Rückkaufspreise, da ja bei dem Verkaufe darüber gar nicht einmal verhandelt worden ist. Ein solcher Fall liegt jetzt der Polizeibehörde vor. Der auf die eben geschilderte Weise Getäuschte hat dabei mehr als die Hälfte des wirklichen Werthes der ursprünglich verpfändeten Gegenstände verloren. Also Vorsicht!

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist wiederum im Zunehmen. Am 15. zeigte der Oberpegel 15′ 2″, am 16. 15′ 5″, heute Vormittag 15′ 7″; der Unterpegel vorgestern 1′, gestern 1′ 5″, heute 1′ 8″, so daß derselbe in dieser Nacht um 3″ gewachsen. — Eingeladen haben und warten auf günstiges Fahrwasser: circa 30 Kähne in Köben liegend mit diversen Gütern, eine große Anzahl mit Salz beladen nach hier beordert, Aug. Brache in Liebchen bei Köben 500 Ctr. Zink nach Hamburg, an Fürstenberg bei Frankfurt a. d. O. ein Schiff mit verschiedenen Mahagoni- und anderen theuren Hölzern, für einen hiesigen Billardfabrikanten bestimmt, aus Hamburg. — Gegenwärtig laden ein: Schiffer Lindner aus Löwen 300 Ctr. Kohlen nach Beuthen, Schiffer Berndt aus Radschütz bei Köben circa 110 Wispel Weizen am Baronhofe nach Stettin, Aug. Gräber aus Crossen in 2 Schiffen je 120 bis 130 Wispel Weizen am städtischen Packhofe nach Stettin, Machulle und Ernst Großmann zu bereits eingeladenen 1500 Ctr. Zinkweiß noch 1500 Ctr. Zink. — Im Oberwasser in der Nähe des Schlunges liegen 5 Flöße mit Stämmen.

=ch= **Oppeln**, 16. Dec. [Dr. Schönberg. — Vortrag.] So eben geht uns die Nachricht zu, daß der bei der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau als Docent der Staatswissenschaften fungirende Gerichts-Assessor Dr. Schönberg einen Ruf als ordentlicher Professor für Basel erhalten hat. Man wird den Abgang des so strebsamen und intelligenten Gelehrten nicht nur in Proskau, sondern auch im ganzen Bezirk bedauern, wo er namentlich durch seine Bestrebungen für die landwirthschaftlichen Genossenschaften ein dauerndes Andenken hinterlassen wird. Auch der landwirthschaftliche Verein zu Oppeln erhält durch den Abgang des Dr. Schönberg eine wesentliche Lücke. — Dem zum Besten der Fonds des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins gestern gehaltenen dritten Vortrage hatte Consistorial- und Reg.-Rath Baron als Thema „die Gegensätze im Jugendleben Goethe's und Schiller's" zu Grunde gelegt, in Bezug auf ersteren dem Engländer Lewes, hinsichtlich des letzteren Palleske folgend, welche beide Biographen in ihren Schilderungen von dem Satze ausgehen: das Kind ist des Mannes Vater.

X. **Kattowitz**, 15. Dec. [Communales. — Sociales.] Der in öffentlichem Termine gestern stattgefundene Verkauf von fünf, am hiesigen Marktplatze gelegenen, der Commune gehörigen Baustellen erzielte durch Meistgebot für etwa 1¼ Morgen den zu 4 pCt. ein Capital von pp. 18,500 Thlr. repräsentirenden Grundzins, also im Durchschnitt 90 Thlr. pro Q.-Ruthe. Nachdem die Stadt das gesammte, den Marktplatz bildende Areal der Gutsherrschaft im Wege der Auseinandersetzung mit ca. 7000 Thlr. compensirt hatte, ist das Geschäft jetzt gewiß kein schlechtes und hat die Ablösung mittel- und unmittelbar eine 4, resp. 5 pCt. betragende Rente von 26,000 Thlr. eingebracht. Zu diesem activen Vermögen tritt noch der gegenwärtige Schulplatz, sobald die Antheilentschädigung der ausgeschiedenen Landgemeinde Brynnow regulirt sein wird. — Der Bevölkerungszuwachs für 1868 beträgt nach der Steuerliste genau 426 Köpfe und ist damit diejenige Ziffer in der Stadt allein wieder erreicht, welche vor der Theilung (Ende 1864) der ganze, damals Kattowitz genannte und jetzt in drei Gemeindebezirke zerlegte Complex aufwies. — Herrn E. Palleske's zweite Vorlesung war trotz der Concurrenz, welche er sich in Nachbarorten selbst gemacht hatte, und die von dornherein auf keine starke Theilnahme von dorther rechnen ließ, doch wieder gut besucht, — ein für uns erfreulicher Beweis von hinreichendem Vorhandensein eines gebildeten Publikums in unserem kleinen Orte. — Es sei uns an dieser Stelle gestattet, gelegentlich auf die bevorstehenden Concerte des Herrn E. Florian (aus Bukarest) und des Männergesangvereins aufmerksam zu machen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 14. December. [17. Plenarsitzung der Handelskammer vom 12. d. Mts.] In Magdeburg hat sich vor längerer Zeit ein Comite gebildet, um eine Magdeburg-Lausitzer Eisenbahn zu gründen. Dasselbe ersucht die Handelskammer, dahin zu wirken, das der Breslauer Handelsstand und die Vertreter der Schlesischen Montanindustrie sich in einer der Bedeutung des Unternehmens entsprechenden Weise an den Actienzeichnungen betheiligen. Es wird beschlossen zu erwiedern, daß bei allem Interesse für das Unternehmen und bei aller Anerkennung seiner Bedeutung sich die Handelskammer doch nicht von dem Grundsatze trennen könne, niemals industrielle Unternehmungen direct zu befürworten oder an ihnen sich zu betheiligen. — In ähnlicher Weise wird ein Anschreiben des Seglerhauses in Colberg beantwortet, welches eine Eisenbahnlinie Belgard-Neustettin, Schneidemühl-Posen befürwortet. — Auf eine erhobene Beschwerde erklärt es die Handelskammer für unzulässig, daß bei der Notirung der amtlichen Producten-Börsenpreise die auf dem Neumarkte abgeschlossenen Terminsgeschäfte berücksichtigt werden, giebt indessen nach, daß in einem nichtamtlichen Theile des amtlichen Coursblattes dieselben als „vor der Börse" abgeschlossen notirt werden. Es wird beschlossen, bei den competenten Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die jüngst dem Bleiweiß bewilligten Frachtermäßigungen auch auf das Zinkweiß ausgedehnt werden. — Die stenographischen Berichte über die letzte Sitzung des Handelstages kommen zur Vertheilung. — Wie bereits bekannt hat die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sich damit einverstanden erklärt, daß Güter in Wagenladungen von den Versendern selbst verladen werden dürfen. Das betreffende Schreiben wird mitgetheilt. — Auf Anfrage der vorgesetzten Behörden hat die Handelskammer die Errichtung eines Bundesconsulats in Brünn befürwortet. — Der Flachsmarktbericht wird ratihabirt. — Ueber folgende Usancen wird Auskunft gegeben: a) Bei solchen Wechseln, die ihre Entstehung einer Waarenforderung verdanken, wird der Wechselstempel vom Aussteller und nicht vom Acceptanten getragen. b) Einwendungen gegen die bei Uebersendung bestellter Waaren auf der Faktur notirten Preise sind wie Einwendungen gegen die Qualität der Waaren selbst ohne Verzug nach der Ablieferung, soweit dies nach dem ordentlichen Geschäftsgange thunlich ist, zu erheben. — Eine Reihe anderer Beschlüsse betraf innere Verhältnisse.

Breslau, 17. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 9—10⅓ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13⅓—14⅓ Thlr., hochfeine 15—15⅓ Thlr. pr. Ctr., — weiße matt, ordinäre 11—13⅓ Thlr., mittle 15—16⅔ Thlr., feine 18—19⅓ Thlr., hochfeine 20⅔—21⅔ Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gek. — Ctr., pr. December 47¼ Thlr. bezahlt, December-Januar und Januar-Februar 47¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 47¼ Thlr. Br., 47⅛ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 63⅓ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 53⅓ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 49 Thlr. Br. u. Gld., December-Januar —, April-Mai 50 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco 9½ Thlr. Br., pr. December und December-Januar 9 Thlr. Br., Januar-Februar 8²⁹/₃₀ Thlr. bezahlt, Februar-März 9½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 9⅝ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, September-October 9¾ Thlr. Br.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 14⅔ Thlr. Br., 14⅓ Thlr. Gld., pr. December, December-Januar und Januar-Februar 14⅓ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 15⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)

Marktbericht der Woche vom 11. bis 17. December 1868.

Der Auftrieb betrug:

1) 162 Stück Rindvieh (darunter 72 Ochsen, 90 Kühe).

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern, so wie von schlesischen Dominien.

Die Qualität der Waare war eine gute, der Handel ein mittelmäßiger, die Preise unverändert.

Ausfuhr fand keine statt und wurden die Bestände nicht geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:

Prima-Waare	15—16 Thlr.
II. Qualität	12—13 „
geringere	9—10 „

2) 917 Stück Schweine. Mit dieser Viehgattung war der Markt mittelmäßig beschickt, das Verkaufsgeschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft und wurden die Bestände nicht geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht:

beste feinste Waare	16—17 Thlr.
mittlere Waare	13—14 „

3) 1,489 Stück Schafvieh. Die Beschickung war eine mittelmäßige, und fanden die gedrückten Notirungen keine Steigerung.

Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:

Prima-Waare	5—5⅓ Thlr.
geringste Qualität	2⅓—3 „

4) 402 Stück Kälber.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer 10—11 Thlr.

Der Auftrieb deckte den Bedarf.

Die Markt-Commission.

Vorträge und Vereine.

☐ **Breslau**, 16. Decbr. [Frauenbildungs-Verein zur Beförderung der Erwerbsfähigkeit.] Der wegen der „allgemeinen Versammlung" zur Beförderung der Volksküchen diesmal vom Montag auf Dinstag verlegte Vereinsabend war einer der interessantesten, die der Verein gehabt hat. Die musikalischen Leistungen in Gesang, Flügel- und Cellospiel wurden von den Geschwistern Lüstner, Frau Pfuhl und Fräulein Dyhrenfurth ausgeführt. Den Vortrag hatte Redacteur Ph. Krebs übernommen, der mit tiefem Gefühl und Verständniß über L. Beethoven sprach. Er schilderte die Persönlichkeit des großen Meisters, seinen Lebensgang und seine Werke und sprach ebenso wohl darüber als über die Macht der Musik belehrend und anregend. Außerdem war Frau Lina Morgenstern anwesend. Sie machte hierauf dem Verein die Freude, einen Vortrag zu halten und sprach in schöner, freier Rede über die Verdienste des leider am 3. d. M. zu Berlin verstorbenen Präsidenten Lette an den vielen Vereinen, denen er neben seinen zahlreichen Amtsgeschäften seine Kräfte aufopfernd, widmete. Wir nennen den Verein „zur Beförderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes", den „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen", den „Handwerker-Verein". Den Mittheilungen der Frau Vorsitzenden zufolge wird die nächste Versammlung am 28. d. M. eine Generalversammlung sein, in der auch einige Statuten-Aenderungen berathen werden sollen. Die „Vereins-Nähstube" erfreut sich lebhafter Benutzung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Dec., Abends. Der „Public" meldet: Das Befinden Mouſtier's sei besorgnißerregend. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Madrid, 16. Dec. Ein Decret des Finanzministers constatirt, daß der Erfolg der Anleihe nicht zureiche, um die Zahlungen an die Depotkasse zu leisten; es wird eine vom 1. Januar ab gesonderte Depotkassenverwaltung von der Staatsschatzverwaltung verfügt. Die Contocurrente und Cautionen sollen in ein- bis sechsmonatlicher Frist wieder eingezahlt, andere noch nicht wiedererstattete Fonds durch entsprechende Anleihetitel garantirt werden. [Wiederholt.] (W. T. B.

Konstantinopel, 16. Dec. Die „Turquie" hält die Behauptung aufrecht, daß Photiades Bey bereits am 14. December telegraphisch angezeigt habe, die griechische Regierung habe das Ultimatum abgelehnt, und er treffe Vorkehrungen zur Rückkehr. Die Pforte habe den in Konstantinopel anwesenden Griechen Dampfer zur Rückkehr zur Verfügung gestellt. Eine griechische Panzerfregatte sollte den griechischen Gesandten an Bord nehmen, dieselbe sei noch nicht im Bosporus eingetroffen, angeblich weil die türkischen Behörden sie nicht durch die Dardanellen lassen wollen. Ein Gerücht behauptet, der Dampfer „Enosis" sei in den griechischen Gewässern von einem türkischen Kriegsschiff angegriffen worden. (Die Vertretung dieser Nachrichten verbleibt er „Turquie".) [Wiederholt.] (W. T. B.)

Berlin, 17. Dec. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Berathung des Cultusetats rechtfertigt Bieck das System der Schulregulative, welches sich in den Seminaren vortrefflich bewährte. Das Erfurter Wirthshausrescript sei vom Redner verfaßt, jedoch in Folge schwerer Mißstände und nicht in so übertriebener Weise erlassen werden. Schmidt (Stettin) gegen die Regulative, durch welche das preußische Schulwesen geschädigt und vom sächsischen überflügelt sei. Braun (Wiesbaden) gegen die Octroyirung des altpreußischen Schulwesens in Nassau. Der Cultusminister verliest eine Erklärung des nassauischen Seminardirectors, woraus hervorgeht, daß der Landeskatechismus nicht beseitigt und die Schulregulative nicht eingeschmuggelt, die frühere Ordnung der Kirchenlieder beibehalten sei, wodurch Braun's Klagen hinfällig würden. Die Debatte wird geschlossen. Es folgt die Debatte über den Antrag Bender: die Resolution zu fassen, daß die Gehaltserhöhungen der ostpreußischen Elementarlehrer nicht mit den Gesetzen übereinstimmen. An der Debatte betheiligen sich Bender und der Regierungscommissor De la Croix.

Der Antrag der Commissare: Nachweisung der unbesetzten Schullehrerstellen, wird angenommen, ebenso der Antrag Bender. Bender spricht gegen das Siegesdenkmal auf dem Königsplatze, Kardorff und Mühler dafür. Der Antrag Bender wird abgelehnt. Bismarck lehnt die Beantwortung der Interpellation wegen des Cartells ab; schon die Möglichkeit der Stellung der Interpellation zeigt die Verschiedenheit der Auffassung zwischen dem Interpellanten und mir über den auswärtigen Dienst. Die Beantwortung wäre ein Bruch des Amtsgeheimnisses und die Verletzung der politischen Interessen. Ich kann nicht annehmen, daß Sie indirect ein Mißtrauensvotum meiner Einsicht und Pflichttreue geben wollen; im Princip lehne ich ein für alle Mal und mit den seltensten Ausnahmen ab, über schwebende oder bevorstehende Verhandlungen mit auswärtigen Mächten öffentlich Auskunft zu geben; nach der Entscheidung wird die Regierung den Interessen des Landes gemäß handeln. Ich lehne offen die Beantwortung ab und würde mich schwer gegen die Landesinteressen versündigen. Eine Besprechung folgt; Löwe verlangt die Vorlage der Cartell-Convention vor dem Abschluß und kündigt einen besonderen Antrag an. Bismarck: Die Interpellation habe noch eine andere Richtung, nämlich die Mitwirkung des Hauses bei staatsrechtlichen Fragen, die jetzt nicht zu erörtern seien. Warum die Aufregung gegen diese Convention, da viele ähnliche Conventionen existiren, z. B. mit Oesterreich? Es scheint die Basis zu sein zu einer Tendenzpolitik, die staatsschädlich ist. Es folgt die Rubrik: Domcapitel; sie wird ohne Debatte erledigt. Es folgt Berg-, Hütten-, Salinenwesen. Für den Antrag der Commissare: einen jährlichen Bericht an den Landtag zur Debatte zu liefern, sprechen Berger, Overweg und Hammacher. Itzenplitz erklärte: die Saarbrücker Bergwerke seien festzuhalten, der Herz mehr auszunutzen. (W. T. B.)

Berlin, 17. Decbr. Herrenhaus. Vor der Tagesordnung erklärt Bismarck: Er sei durch Staatsgeschäfte behindert, der Debatte über den Antrag Guérard beizuwohnen; er wolle daher jetzt erklären, er würde für den Antrag stimmen, obgleich dieser gegen seine festgehaltene Ueberzeugung sei, allein ohne Compromisse sei ein constitutionelles Staatsleben unmöglich. Ich halte mich, sagt er, als Minister eines constitutionellen Staates nicht für berechtigt, meine eigene Ueberzeugung unbedingt festzuhalten, sondern bis zur Herbeiführung einer Uebereinstimmung der gesetzgebenden Gewalten verpflichtet und bei dieser Frage, die ohne praktisch nachtheilige Folgen für die aufgegebene Ueberzeugung ist, dieselbe fallen zu lassen, ist im Interesse Einigkeit. (Lautlose Stille.) Hasselbach für, Waldow, Brühl, Manteuffel (der frühere Ministerpräsident), Kleist-Retzow und Meding gegen den Antrag. Der Minister des Innern erklärt: Der Artikel 84 der preußischen und der Artikel 30 der Bundesverfassung seien Gegensätze, welche zu einem unheimlichen Zustande führen; dies sei der Grund für die Regierung, dem Antrage Guérard zuzustimmen; ihre Mitglieder hätten im Abgeordnetenhause dafür gestimmt und würden hier ebenso stimmen, um ein klares Recht zu schaffen und den Stein des Anstoßes zu beseitigen. Käme man zu schlechteren Zuständen, dann sei es Zeit, die Abänderung durch ein Gesetz zu bewirken. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Guérard wird bei Namensabstimmung zu § 1 und damit totaliter mit 73 gegen 41 Stimmen verworfen, ebenso das Amendement Lippe, betreffend die Disciplinargewalt des Präsidenten. (W. T. B.)

Berlin, 17. Decbr. Der Leitartikel der „Nordd. A. Z." richtet sich gegen die Wiener Presse: Preußen kann, will und wird Süddeutschland nicht erobern. Preußen wird aber Süddeutschland mit Hingabe aller Kraft und mit aller Energie zu schützen wissen, wenn Süddeutschland das im Prager Frieden vorhergesehene nationale Band mit dem Nordbunde herzustellen Willens und entschlossen ist. (W. T. B.)

Stuttgart, 17. Decb. Probst ist zum Vicepräsidenten der Abgeordnetenkammer ernannt. In der Adreßdebatte wurden die auf die innere Frage bezüglichen Abschnitte erledigt. Das Amendement Mayer's wurde abgelehnt. (W. T. B.)

Wien, 17. Dec., 9 Uhr 45 Min. Morgens. Das „Telegraphische Correspondenzbureau" meldet aus Constantinopel von gestern Abends 7 Uhr:

Das Ultimatum ist von Griechenland verworfen. Der griechische Gesandte erhielt seine Pässe zugestellt und reist heute oder Sonnabend mit dem Postdampfer ab, weil den fremden Kriegsschiffen die Einfahrt in die Dardanellen untersagt ist. (W. T. B.)

Wien, 17. Dec. Das „Telegraphische Correspondenz-Bureau" meldet aus Athen unter dem 16. December (officiell): Der griechische Dampfer „Enosis", von den türkischen Schiffen verfolgt, wird vom Admiral Hobbart im Hafen von Lyra blokirt. (W. T. B.)

Florenz, 16. Decbr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Menabrea die Mittheilung, er habe zur Rettung zweier von der päpstlichen Gerichten zum Tode Verurtheilter Schritte gethan und hoffe auf ein günstiges Resultat. (W. T. B.)

Paris, 16. December. Der „Abendmoniteur" schreibt in seinem Wochenbulletin: Die Cabinete Europas zeigen gegenüber den griechisch-türkischen Händeln dieselbe Uebereinstimmung, welche sie der rumänischen Frage gegenüber bekundeten. Sämmtliche Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichneten, empfehlen Griechenland Achtung vor den Bestimmungen des Völkerrechts, indem sie gleichzeitig in Konstantinopel wie in Athen die Ideen der Mäßigung und Weisheit zur Geltung zu bringen sich bemühen. Diese zwischen allen Großmächten in so glücklicher Weise hergestellte Uebereinstimmung ist ein werthvolles Pfand für die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient; sie gestattet zugleich die Hoffnung, daß die Schwierigkeiten bereits im Keime erstickt werden.

Paris, 17. Dec., Abends. Betreffs des Programms des neuen rumänischen Cabinets und der Rede Ghika's sagt der „Abend-Moniteur": Man muß wünschen, daß diese correcte, den wahren Interessen Rumäniens entsprechende Politik definitiv zur Geltung komme, und daß sie das Wohlergehen einer Nation sichre, für welche die Mächte, namentlich Fransreich, nur Gefühle des Wohlwollens haben. — Nach dem „Public" flößt Mousliers Gesundheit noch lebhafte Besorgniß ein. — Zehn der am 3. Dec. verhafteten Personen kommen nächste Woche vor Gericht unter Anklage von Umtrieben im Inland und Rebellion.

Die „Agence Havas" veröffentlicht Depeschen aus Konstantinopel, welche vollständig übereinstimmen mit denen des „Wiener „Correspondenz-Bureaus". (W. T. B.)

Paris, 16. Decbr. Nach dem neuesten Wochenausweise haben die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn in der Woche vom 9. bis 15. December 2,521,891 Frcs. betragen, was gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Vermehrung um 607,686 Frcs. ausmacht.

Lissabon, 17. Dec. Aus Rio meldet man unter dem 14. December: Amerikanische Kanonenboote segeln den Paraguayfluß hinauf, um Satisfaction von Lopez zu fordern. (W. T. B.)

Madrid, 17. Dec. Der Carlistenoberst Maramon ist wegen Besitzes republikanischer Proklamationen in Medina Sidonia verhaftet worden. (W. T. B.)

Konstantinopel, 16. Decbr., 10 Uhr Abends. Die Affaire mit dem Dampfer „Enosis" bestätigt sich. Eine aus 3 Fregatten und einem Avisodampfer bestehende Escadre ist zur Verstärkung des türkischen Geschwaders unter Hobbart Pascha abgegangen. Die Griechen, welche von jetzt ab noch 14 Tage auf dem türkischen Gebiete bleiben, werden als Unterthanen der Pforte betrachtet; die Frauen bleiben indeß von den getroffenen Verfügungen ausgenommen; den compromittirten Persönlichkeiten ist die Ausweisungsfrist bekannt gegeben. (W. T. B.)

Berliner Börse vom 17. Decbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 70⅞. Bergisch-Märk. 134¼. Breslau-Freiburger 114¼. Neisse-Brieger 97. Kosel-Oderberg 113½. Galizier 90¼. Köln-Minden 124. Lombarden 111½. Mainz-Ludwigshafen 137¼. Oberschles. Litt. A. 193. Oesterreich. Staatsbahn 172. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90½. Rheinische 118. Warschau-Wien 58⅜. Darmst. Credit 106. Minerva 34⅞. Oesterr. Credit-Actien 101½. Schles. Bank-Verein 117½. 5proc. Preuß. Anleihe 102½. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 81¼. Oesterr. National-Anleihe 59⅛. Silber-Anleihe 60. 1860er Loose 77½. 1864er Loose 62½. Italien. Anleihe 55¼. Amerik. Anleihe 79⅝. Russ. 1866er Anleihe 116½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 37½. Russ. Banknoten 83¼. Oesterr. Banknoten 84⅛. Hamburg 2 Monate 150. London 3 Mon. 6, 23⅞. Wien 2 Monate 84⅛. Warschau 8 Tage 83⅜. Paris 2 Mon. 80⅞. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66. Poln. Pfandbriefe 65¾. Baierische Prämien-Anleihe 103. 4½proc. Oberschles. Prior. F. —. Schlesische Rentenbriefe 89⅝. Posener Creditscheine 84¼. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56⅝.

Wien, 17. Dec., 2 Uhr. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 59, 50. National-Anl. 65, —. 1860er Loose 90, 90. 1864er Loose 109, 30. Credit-Actien 240, 30. Nordbahn 197, 25. Galizier 211, 75. Böhm. Westbahn 162, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 305, 80. Lomb. Eisenbahn 197, 40. London 120, 20. Paris 47, 70. Hamburg 88, 50. Kassenscheine 177, 25. Napoleonsd'or 9, 59. Matt.

New-York, 16. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109½. Gold-Agio 34⅞. 1882er Bonds 110¾. 1865er Bonds 107¾. 1904er Bonds 105⅝. Illinois 144. Erie 40¼. Baumwolle 25¼. Petroleum 31¼, 32½. Mehl 7, 35. Schl. Zink 6⅛.

Berlin 17. Dec. Roggen: matt. Decbr. 51⅞, Dec.-Jan. 50⅞, Jan.-Febr. 50½, April-Mai 50⅜. — Rüböl: behauptet. Dec.-Jan. 9 1/24, April-Mai 9⅜. — Spiritus: flau Decbr. 15½, Dec.-Jan. 15½, Jan.-Febr. —, April-Mai 15⅞.

Inserate.

Urtheile der Presse über die Deutsche Roman-Zeitung.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr.
. . . Es ist also ein ganzer Lesefchatz, den der Abonnent beim Halten der „Roman-Zeitung" erwirbt, ein nicht so leicht versiegbarer Schatz für ganze Familien in langen Abenden und für alle Stimmungen. Der Werth derselben steigt noch dadurch, daß sämmtliche Romane nur Originale sind. [5923] (Magd. P.)

[Conversations-Lexicon.] Kaufleuten, Landwirthen und überhaupt allen Gewerbetreibenden, die ihrem Personal ein gediegenes und in jeder Beziehung bildendes Buch zu Weihnachten schenken wollen, wird das von der Schletter'schen Buchhandlung (Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18) offerirte „**Brockhaus'sche** Conversations-Lexicon für den Handgebrauch, vollständig in 4 Bänden", hiermit empfohlen. Geheftete Exemplare kosten (anstatt des früheren Preises von 6⅔ Thaler) jetzt nur 2 Thaler. — Elegant gebundene Exemplare (anstatt 7½ Thlr.) nur 3 Thlr. [6119]

Lebensgeschichte der heiligen Hedwig, Herzogin und Landespatronin von Schlesien, von **Augustin Knoblich.** Mit 2 Bildern. Octav-Ausgabe, elegant gebunden 1 Thaler. — Pracht-Ausgabe in Quart-Format, elegant gebunden mit Goldschnitt 5 Thlr., wird als gediegenes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk allen katholischen Kreisen bestens empfohlen. [6118]

Landwirthschafts-Beamte,
ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant Glöckner). [3128]

! Wein-Ausverkauf. !
Wegen bevorstehender Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich mein Weinlager, bestehend aus 5000 Flaschen **Rhein-, Mosel-, Bordeaux-** und **Ungar-Weine** der besten Marken zum **billigsten Einkaufspreise.** — Einzelne Flaschen à 7½ bis 20 Sgr., bei Mehr-Entnahme noch 10% billiger. Mit Probeflaschen stehe zu Diensten. Für Reinheit der Weine garantire ich.
[5767] **G. Kunicke, Ohlauerstraße 19.**

Friedricke Loewe.
Bernhard Kraemer.
Verlobte.
Cosel. [6510] Neisse.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Ignatz Ginsberg** aus **Breslau** zeigen ergebenst an [6489]
Eduard Harrwitz und Frau.
Halberstadt, den 14. Decbr. 1868.

Die Verlobung unserer Nichte **Adele Liebereck** mit dem königlichen Kreisgerichts-Bureau-Assistenten Herrn **Hugo Simon** hierselbst, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden statt jeder Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Neustadt OS., den 16. December 1868.
C. Rhenisch, Kanzlei-Inspector
[2176] nebst Frau.

Rabbiner Dr. **Louis Roth.**
Rosalie Roth, geborene **Hinrichsen.**
Vermählte. [6490]
Güstrow, den 15. December 1868.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Mittag 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Cubäus,** von einem gesunden Knaben erlaubt sich hiermit anzuzeigen. [6504]
Breslau, den 17. December 1868.
J. Friedrich.

Heut Abend 6¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Malwine,** geb. **Weigert,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Liegnitz, den 15. December 1868.
[6105] **Max Cohn,** Buchhändler.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau **Caroline Haertel,** geb. **Hanisch,** im Alter von 86 Jahren 5 Monaten. [6503]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. December 1868.

Todes-Anzeige. [6509]
Heute Mittag 1 Uhr starb nach kurzen Leiden unser guter Sohn **Julius** im Alter von 15 Jahren an Unterleibs-Entzündung. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern
Hugo Großmann.
Rosa Großmann,
geb. **Sandberg.**

Stadttheater.
Freitag, den 18. Decbr. „**Pariser Leben.**" Komische Operette in 4 Akten, nach dem Französischen des Meilhac und Halevy von C. Treumann. Musik von J. Offenbach.
Sonnabend, den 19. Dec. Zum ersten Male: „**Gewagtes Spiel.**" Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Adalbert Suckow.

Verein. △ 21. XII. 6½. R. △ II.

Liebichs Etablissement
(Gartenstraße Nr. 19). [6136]
Heute Freitag, den 18. December:
Symphonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouverture zu Schillers „Räuber" von G. Wicht'l.
Sieges-Symphonie (Es-dur) von G. Wichtl,
unter Direction des Componisten.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Beginn der Symphonie 7¾ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Weiss-Garten,
Gartenstraße Nr. 16.
Sonnabend den 19. Decbr., Abends 5 Uhr:
Weihnachts-Feier
der Evangelischen Sonntagsschulen,
unter gütiger Mitwirkung der Kapelle des Königl. Musik-Directors Hrn. Schön, in dem unentgeltlich zur Verfügung gestellten Concert-Saale des Herrn Springer.
Entree 2½ Sgr. (Kinder 1 Sgr.) ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Die von den Kindern gesungenen Weihnachtslieder (mit Noten) sind an der Kasse für 1 Sgr. zu haben.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute [6135]
Großes Concert
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Anfang 6½ Uhr Abends.
Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
Täglich Concert
der Berliner Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weihnachts-Ausstellung.
Im Kaufmanns-Zwinger, vis-à-vis dem Theater:
Transparent-Gemälde
der königlichen Akademie der Künste in Berlin, täglich von 7—8 Uhr. Entree 7½ Sgr.
Krippel, [5933]
täglich von 4—½7 Uhr. Entree 2½ Sgr. (Kinder die Hälfte).
5 Billets 1 Thlr., resp. 10 Sgr. oder 5 Sgr. sind zu haben im Bureau des evangel. Vereinshauses, sowie in den Buchhandlungen der Herren **Dülfer, Mälzer, Maske, Morgenstern** und in den Kaufläden der Herren **Straka, Kemmler, Selling & Liebrecht.**

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, 2c.
Wundarzt **Lehmann,** Altbüßerstraße 59.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 28,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.
Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Für Unterleibsleiden, Geschlechtskrankheiten 2c.
Dr. Eduard Meyer in Berlin, Kronenstr. 17.

Prachtwerke. | Jugendschriften.
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.
Julius Hainauer's
grosses Lager
elegant und solid gebundener
Bücher & Musikalien
zu
ausserordentlich billigen Preisen.
Gesammtwerke. | Atlanten.
Kataloge gratis.
Gebet- und Erbauungs-Bücher.

Rappo-Theater.
Heute Freitag, den 18. December:
Große Vorstellung.
Lebende Bilder: Mars, Apollo und die Grazien. Die Jagd der Diana. Ariadne, ihre Panther tränkend. Der Raub des Hylas.
Gymnastik: Die Brücke von Niagara. Der Weltkugellauf der Dioskuren. Der Indier Herr Sadi d'Jalma, wahres Phänomen menschlicher Biegsamkeit. Komisches Entree der drei Clowns Cinquevalle, Bellon und Chiesi.
Auftreten des amerikanischen Virtuosen Herrn Terri, der Sängerin und Tänzerin Miß Emma Swan. [6138]
Zum Schluß:
Die bewegliche Marmor-Statue, oder: **Pierrot's sonderbare Fahrt mit der Eisenbahn.** Komische Harlekinade in 2 Acten mit Maschinerien.
Billets sind von Morgens 10 Uhr bis Abends 5 Uhr in der Cigarren-Handlung des Herrn **Ehrlich,** Nikolaistraße 13, und von 6 Uhr Abends an der Kasse zu haben.
Morgen: **Vorstellung.**
Näheres die Anschlage-Zettel.

Herzlichen Dank.
Allen unsern lieben Freunden und Bekannten, welche unsere innig geliebte Tochter zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet und durch die rege und liebevolle Theilnahme unsern unendlichen Schmerz so sehr gemildert haben.
W. Sirowatky
nebst Frau und Familie. [6499]

Der Herriedner Laubfroschkalender für 1869,
ist in der einzig rechtmäßigen **Original-Ausgabe** durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien zu beziehen. [5951]
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt von der Hauptagentur:
Bruno Heidenfeld, Breslau,
(Junkernstraße Nr. 35, 1. Etage.)

Im Theater zu Hirschberg,
welches gegenwärtig noch nicht vergeben ist, dürfte eine **Künstlergesellschaft** während der **Weihnachts- und Neujahrswoche** wohl ihre gute Rechnung finden. [6058]
Jüngling, Gastwirth.

Dringende Bitte!
Ein unbemittelter Familienvater von sechs Kindern liegt schon ¼ Jahr schwer krank; da sich die Familie in der traurigsten Lage befindet, bittet er recht herzlich edle Menschenherzen um milde Gaben, um die Noth zu lindern. Milde Gaben wird Herr Kaufmann **Kolbe,** Bischofsstraße Nr. 9, die Güte haben, in Empfang zu nehmen. [6000]

Ein Fräulein, Anfang 30er, evang. Conf., mit einigem Vermögen, wünscht sich mit einem gebildeten Manne, Militär oder Beamter, zu verheirathen. Da ihre Berufspflichten es nicht gestatten, Herrenbekanntschaften zu machen, wählt sie diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg. Ernstliche Bewerbungen unter Angabe der Verhältnisse werden unter Chiffre C. E. 25 poste restante Striegau bis 30. d. Mts. entgegengenommen. Photographie erwünscht.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß **Herr Leopold Heilborn** aus meinem Geschäft entlassen ist.
Breslau, den 15. December 1868.
[6129] **Reinhold Paschke.**

Geliebte —
Wenn Du noch meine — bist, dann hole Dir bis morgen Mittag unter E. R. 100 den Brief von der Post. [6500]



Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [6100]

80 Stück Wagendecken

aus wasserdichtem (jedoch nicht gummirtem oder gefirnißtem) bestem Segeltuch im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Mittwoch, den 30. December d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 38/39 anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Wagendecken"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und eine Probedecke liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Ein- resp. Ansicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 12. December 1868.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau, den 13. December 1868.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **40,000 Centnern Eisenbahnschienen** aus Eisen für unsere Neubauten im Submissionswege verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen sind in unserem Central-Bau-Bureau, Nicolaistadtgraben Nr. 5 hierselbst, einzusehen, werden auf portofreies Erfordern auch abschriftlich mitgetheilt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: [6110]

„Offerte auf Lieferung von Eisenbahnschienen"

versehen, sind bis zum Termine

Montag, den 18. Januar 1869, Vormittags 11 Uhr,

portofrei unter der Adresse des obenbezeichneten Bureaus an uns einzusenden.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Verein „Brüder und Freunde".

Donnerstag, den 31. Decbr., im Café restaurant,

Sylvester-Ball.

Eintrittskarten werden den 25., 26. und 27. dies. Mts., Abends von 7 bis 8 Uhr, im Ressourcen-Local, **Liebich's Etablissement, Vorderhaus 1. Etage,** ausgegeben. Gäste können eingeführt werden. Vorherige Meldungen nimmt Herr **Leopold Frankfurther,** Herrenstrasse Nr. 31, entgegen. [6134] **Der Vorstand.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind zu haben: [6111]

Schlesische Fürstenbilder

des

Mittelalters.

Namens des Vereins für das **Museum schlesischer Alterthümer in Breslau** herausgegeben von

Dr. Hermann Luchs.

Erstes bis achtes Heft. Quarto. Jedes Heft enthält 2 Bog. Text und 2 lithogr. Bildertafeln. Eleg. brosch. Preis pro Heft 10 Sgr.

Der Zweck des Unternehmens ist, die Liebe zur heimathlichen Vergangenheit zu nähren, die noch so zahlreich erhaltenen, zum Theil künstlerisch sehr werthvollen Grabmäler der ehemaligen Landesfürsten Allen zugänglich zu machen.

Das ganze Werk wird ungefähr 37 Bildtafeln, zum Theil schwarz, zum Theil in Farben gedruckt, mit allgemein verständlich gehaltenem Text umfassen und wird Vielen eine willkommene Festgabe sein.

Neuigkeiten für den Weihnachtstisch der Kinder,

vorräthig in der [6117]

Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)

in Breslau, Schweidnitzerstraße 16–18.

Oscar Pletsch, Für kleine Leute. Mit colorirten Bildern und Text. 25 Sgr.
— **Hausmütterchen.** Mit 12 Holzschnitten und Text. 1 Thlr.
Unzerreißbares Bilderbuch. 12 Bildertafeln auf starkem Carton, mit einer Reihe verschiedener Gegenstände zur Unterhaltung und Belehrung für kleine Kinder. Folio-Format. 1 Thlr. 6 Sgr.
Stuttgarter Deutsche Bilderbogen für Jung und Alt. Stuttgart 1868. Folio. Serie I. Band 1, 2. — Serie II. Band 3, 4, — Jeder Band mit 24 Bogen, gebunden mit schwarzen Bildern. 1 Thlr.
— Dieselben mit color. Bildern. Jeder Band 1 Thlr. 20 Sgr.
Thekla Gumpert, Töchter-Album für 1868. 14ter Band.
— Herzblättchens Zeitvertreib für 1868. 13ter Band.
Franz Hoffmann, Deutscher Jugendfreund für 1868.
Stuttgarter Jugend-Album. Neue Folge. 1 Band, für 1868.

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin** empfehlen sich zu hübschen Festgeschenken. [6102]

Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen Schlesiens, in Breslau namentlich bei: **Trewendt & Granier,** Aderholz' Buchhdlg., C. Dülfer, G. Friedrich, Goerlich & Coch, A. Gosohorsky's Buchhdlg., J. Hainauer, B. Heidenfeld, F. Hirt's Sortim.-Buchhdlg., J. U. Kern, W. G. Korn, F. Leuckart, Maruschke & Berendt, J. Max & Komp., E. Morgenstern, Priebatsch' Buchhdl., Schletter'sche Buchhdl., F. Gebhardi.

à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.

Zu Confirmations- und Gelegenheits-Geschenken!

Hauptlager der billigsten Classiker und Jugendschriften

bei **Bruno Heidenfeld,** Junkernstraße Nr. 35, 1. Etage. [5085]

Altbüsserstraße 11. **Restaurant français,** Altbüsserstraße 11.

Elegant eingerichtete Locale, große Auswahl seiner Speisen und vorzügliche, reingehaltene preiswürdige Weine. [5102]

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

in besonderem, an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne sich anschliessenden Lehr-Cursus. Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Honorar 100 Thlr. quart. Prospecte gratis. [2119]

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 26. December,

Ball

im Saal des Café restaurant.

[6484] Direction.

Werthvolle Jugendschriften zu ermäßigten Preisen.

Stuttgarter Jugendalbum. Jahrg. 1866. Eleg. gebd. statt 2 Thlr. für 1 Thlr. 10 Sgr.
Masius, der Jugend Lust und Lehre. Album für das reifere Jugendalter. Neun Jahrgänge. Statt à 2 Thlr. 15 Sgr. für 1⅓ Thlr.
Lyu-Payo, der Wolfssohn. Kriegs- und Friedensbilder aus dem Reich der Mitte. Statt 1 Thlr. 20 Sgr. für 1 Thlr.
Orelli, Streifzüge über Land und Meer. Statt 1 Thlr. für 15 Sgr.
Reise-Abenteuer und Jagdgeschichten. Statt 20 Sgr. für 10 Sgr.
Körner, Vaterländische Bilder aus Schlesien und Posen. Statt 1 Thlr. für 15 Sgr.
Braunfeld, Unterhaltungen am häuslichen Heerd. 5 Sgr.
Berndt, Illustrirtes Seemannsbuch. Statt 1 Thlr. 20 Sgr. für 1 Thlr.
Buch der Welt, Zwei Bände. Statt 2 Thlr. für 1 Thlr.
Buch der Thierwelt. Statt 1 Thlr. für 15 Sgr.
Schmidt, die schönsten Sagen, Märchen und Legenden. 5 Sgr.

Bilderbücher für kleinere Kinder.

Lustige Bildertafeln. Stuttgart. Statt 1½ Thlr. für 25 Sgr.
Die Bilderwelt. (Ohne Text). Feines color. Bilderbuch. Statt 27½ Sgr. für 15 Sgr.
Besser als Zucker und Kuchen. 9 Sgr.
Ernst und Scherz fürs Kinderherz. 15 Sgr.
Spiegelbilder aus dem Kinderleben. 20 Sgr.
Ich spiele nicht; lieber lese ich in diesem schönen Bilderbuch. 12½ Sgr.
Wenn du artig bist, bekommst du dieses schöne Bilderbuch. 11 Sgr.
Bunte Bilder zum Anschauungs-Unterricht. 10 Sgr.
Thierleben. Schöne Abbildungen von Thieren. Ohne Text. 5 Sgr.
Karls Zeitvertreib. 8 Sgr.
Nöschens Bilderfreude. 8 Sgr.
Modellir-Bilderbuch. 20 Sgr.
Die 12 Monate. 6 Sgr.
Illustrirtes A-B-C- und Lesebuch. 7½ Sgr.

Maruschke & Berendt.

Breslau, Ring, 7 Kurfürsten. [5540]

Bei **Johann Ambrosius Barth** in **Leipzig** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5687]

Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung.

Für Handelslehranstalten, sowie für angehende Geschäftsleute. Von Dr. **C. G. Odermann,** Director der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig.

Fünfte verbesserte **Auflage.** Gr. 8°. Geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Vorzüge dieses Buches nach Plan und Einrichtung, und die Sorgfalt, welche der Herr Verfasser demselben bei jeder neuen Auflage zuwendet, sind zu allgemein bekannt und gewürdigt, als dass es nöthig wäre, noch besonders darauf hinzuweisen. An vielen Handelsschulen wird das Buch beim Unterrichte zu Grunde gelegt; Principale können es als passendes Geschenk an ihre Lehrlinge verwenden.

Arzt-Gesuch!

In der **Kreisstadt Wartenberg** ist die **baldige Niederlassung eines zweiten Arztes** dringend nothwendig, weil der Vorgänger wegen Uebernahme eines Physikats schon zu Neujahr die Stadt verläßt. [6135]

Aufträge zum Ankauf von Geschenken zu Weihnachten, so wie die Besorgung derselben an die Adresse auf vorgeschriebene Weise, welches auch mit Zusendungen geschiebt, übernimmt gegen eine billige Provision **S. Lion** in Berlin, Weinmeisterstr. 13. [6103]

Herr **Emanuel Kammel,** zu Breslau 1829 geboren, zuletzt in Berlin in der Brunnenstraße 157 bei Wohlgemuth wohnhaft, wird ersucht seinen jetzigen Aufenthalt anzugeben. [6104]

Berlin, den 14. December 1868.

W. Schulze, Kronenstraße 34.

Zur 1. Klasse 139. Kgl. Preußischer **Klassen-Lotterie (Berlin),**

Ganze Loose 16 Thlr., **Halbe** 8 Thlr., **Viertel** 4 Thlr. pro Klasse. [5078]

Zur letzten Haupt-Klasse erhalten meine Abnehmer die Loose im Originale bei späterer Rückgabe. Bedienung wie seit 11 Jahren prompt und gewissenhaft.

Herrmann Block, Stettin, Bank-Geschäft

Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Fremden stets besuchte Etablissement ist [5224] **jeden Abend mit Ball eröffnet.**

15,000 Thaler

Mündelgelder sind auf erste Hypothek hiesiger Häuser in guter Lage sofort zu vergeben. Besitztitel nebst Taxen bitte ich gefälligst mitzubringen Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Moritz Hausdorff,

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 27. [6496]

Die Berliner Allgemeine Wittwen-, Pensions- und Unterstützungs-Kasse,

welche Dividende gewährt, beginnt mit dem 1. Januar 1869 ihr 65. Semester. Beiträge und Anmeldungen werden angenommen im Bureau IX. der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse hierselbst. [6113]

Breslau, den 16. December 1868. **Baumgardt.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß des betheiligten Publikums, daß wir unsere bisher von dem Herrn **Fr. Otto Treuer** verwaltete **General-Agentur für die Provinz Schlesien** unter heutigem Datum den Herren **Carl Scharff & Comp.** in **Breslau** übertragen haben. Wir ersuchen demgemäß insbesondere die Herren Special-Agenten fortan ausschließlich an die vorgenannte Firma zu wenden und einer prompten Erledigung gewiß zu sein.

Berlin, den 16. December 1868.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland

„Adler".

Der Director gez. **Woeniger.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung verfehlen wir nicht, die nunmehr von uns vertretene Gesellschaft dem Wohlwollen des Publikums auf das Angelegentlichste zu empfehlen und wird es unser stetes Bestreben sein, durch prompte und coulante Geschäftsführung den Versicherungssuchenden nach Kräften entgegenzukommen.

Breslau, den 17. December 1868. [6125]

gez. **Carl Scharff & Comp.**

Weidenstraße Nr. 29.

Festgeschenke.

Im Verlage von A. Sacco Nachfolger in Berlin sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6107]

Cervantes. Don Quixote, illustr. v. **G. Doré,** übers. v. **L. Tieck.**

2 Bände in groß Quartformat. Pracht-Ausgabe mit 376 Illustrationen. Preis 15 Thlr. 10 Sgr. — In 2 Pracht-Einbänden mit Cartons 20 Thaler 20 Sgr.

Schleiden, M. J. Dr. Das Meer. Lexicon 8°.

a) Ausgabe mit 27 Stahlstichen in Farbendruck, 216 Holzschn. und 1 Karte. Preis 8 Thlr. 24 Sgr. — Elegant gebunden 9 Thlr. 15 Sgr.
b) Ausgabe mit 7 Stahlstichen ꝛc. Preis 5 Thlr. Eleg. gebunden 6 Thlr.

Cottin, Sophie. Elisabeth. Miniatur-Ausgabe. Druck auf Velin mit Rand-Einfassung. Preis 12½ Sgr. — Elegant gebunden mit Goldschnitt 25 Sgr.

Mac Intosh. Katharina's Erzählungen für die Jugend.

Herausgegeben von **Prof. Ed. Flashar.** Cart. in einem reich mit Gold verzierten Umschlage. Mit 4 color. Bildern. Preis 1 Thlr.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt in Breslau,**

Ring, 7 Kurfürsten.

Neues Kleinkinderbuch.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Des Knaben Wünsche und Freuden.

Von

Dr. Karl Deutsch.

Gr. 4. Mit 61 Holzschnitten nach Zeichnungen von Louise Thalheim, geschnitten von Prof. H. Bürkner.
Elegant in illustrirtem Umschlag gebunden.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses reizende Bilderbuch stellt sich dem Besten dieses Genres ebenbürtig zur Seite und wird nicht nur den kleinen Empfängern große Freude bereiten, sondern auch von Erwachsenen gern angesehen werden.

Früher erschienen: [6101]
Karl Fröhlich, Mutterherz, du goldner Stern! 18 Sgr.; **Buntes Allerlei,** 18 Sgr.; **Neue Silhouetten-Fibel,** 18 Sgr.; **Neue Silhouetten und Reime,** 18 Sgr.
Emil Schuback, Aufgepaßt! Bilder-Alphabet, 1 Thlr.
Louise Thalheim, Lieberborn, 1 Thlr.; **Wische-Wasche — Plaudertasche,** 1 Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Vorräthig bei [6106]

Maruschke & Berendt in Breslau,

Ring, Sieben Kurfürsten.

Weihnachts-Literatur aus C. F. Amelangs Verlag in Leipzig.

Der deutschen Jungfrau Wesen und Wirken. Winke für das geistige und praktische Leben. Von Caroline S. J. Milde. Elegant in Goldschnitt gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.
Deutscher Humor in Poesie, illustrirt von Osc. Pletsch und J. Füllhaas. Geb. 1⅓ Thlr.
Souvenir, O frage nicht! Mit 75 Illustrationen von Georgy, Thumann und Füllhaas. Höchst elegant ausgestattet in Golddeckel mit Goldschn. Preis 1 Thlr. Ein Buch für junge Herzen.

Dir sei die Welt ein ew'ger Morgen,
Voll Maienglanz und Duft und Licht!
So betet, vor der Welt verborgen,
Ein treues Herz — o frage nicht!

Widmung und Tendenz finden ihren Ausdruck in dieser, auch künstlerisch aufgefaßten Bitte.

Scheiblr's deutsches Kochbuch für alle Stände. Mit vielen Abbildungen versehen, neue vermehrte 18. Auflage. Preis broch. 1 Thlr., elegant geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Gedankenharmonie aus Goethe und Schiller. Lebens- und Weisheitssprüche aus deren Werken. Ein Führer durch das Leben und die sittliche Welt. Herausgegeben von Rudolph Gottschall. 4. Aufl. Mit 8 Titelbildern in reichem Farbendruck von Thumann. Prachteinband in Golddruck. 2½ Thlr.
Elise Polko, Dichtergrüße. Neuere deutsche Lyrik. Mit vielen Illustrationen. 5. Auflage. Höchst eleg. in Goldschn. geb. mit Deckelbild. Preis 2 Thlr.

Zwei aufeinanderfolgende Kunst-Auctionen in Wien.

Montag den 11. Januar 1869 und an den folgenden Tagen die kostbare alte

Kupferstich-Sammlung

des Herrn Appellations-Rathes **Georg Rath.**

Montag den 18. Januar 1869 und die nächstfolgenden 2 oder 3 Tage die vorzügliche und an Kostbarkeiten reiche

Antiquitäten-Sammlung

des Herrn em. Bürgermeisters **A. Promber.**

Die Kataloge beider Auctionen sind gegen Einsendung von Freimarken per 3 Groschen per Stück zu beziehen, auch werden Auskünfte ertheilt oder Aufträge bestens besorgt von dem unterzeichneten Auctionator

[6056] **Alexander Posonyi,** Wien, Graben 14.

Schletter'sche Buchhandlung

(H. Skutsch) in Breslau.

Seit 35 Jahren, Speeialität für die billigsten Jugendschriften, und billigsten Weihnachtsbücher:

Erste Bibliothek für Kinder von 3 bis 9 Jahren: 8 Bilderbücher mit Text und fein color. Bildern; Ladenpreis 3⅓ Thlr., zum ermäß. Preise von 1 Thlr.

Zweite Bibliothek für die Jugend von 10—15 Jahren: 12 werthvolle Jugendschriften; Ladenpreis 9 Thlr., nur 2 Thlr.

Inhalt gediegen! Ausstattung elegant! Exemplare tadellos, eingebunden oder cartonnirt.

Beide Sammlungen enthalten nur solche Bücher, die in unseren früheren Collectionen noch nicht enthalten waren, und eignen sich zur Vertheilung an mehrere Kinder, da jedes einzelne Buch ein für sich abgeschlossenes Werk bildet.

Ausführliches Inhaltsverzeichniß dieser diesjährigen neuen Zusammenstellungen, welche allgemeinen Beifall und Massen-Absatz finden, in der Schles. Ztg. vom 7ten und 20. November, und Breslauer Ztg. vom 7ten und 21. November d. J.

Um unseren Kundenkreisen außer obigen Jugend-Bibliotheken auch den Einkauf **einzelner gediegener Jugendschriften und Bilderbücher** zu

bedeutend ermäßigten Preisen

zu ermöglichen, waren wir im Laufe des Jahres bemüht, die nachstehend verzeichneten Werke **in größeren Partien** anzukaufen und nur dadurch sind wir im Stande, dieselben zu so billigem Preise zu offeriren. Die Bücher sind meist sehr elegant ausgestattet, theils gebunden, theils in Pappband cartonnirt. Die eingeklammerten Preise sind die früheren Ladenpreise.

Für kleinere Kinder:

Sprechende Thiere in Wort und Bild. Thierfabeln und Erzählungen m. 6 col. Bildern. Quart-Form. 5 Sgr.

Der kleine Thierfreund in 16 s. col. Bildern, Erzählungen und Gedichten. I. Hausthiere. II. Wilde Thiere. Jedes Heft 2½ Sgr.

Grünbaum, Schnickschnack f. d. lieben Kinder. (Lieder und Gedichte à la Struwelpeter.) M. col. B. Quart-F. 12 Sgr.

Grüninger, Lehrreiche Fibelfabeln u. Geschichten. (Nach Art der Spekterschen Fabeln.) Mit 11 Bildern. 6 Sgr.

Der Tolpatsch oder Kinder, nehmt ein Beispiel dran! Struwelpeter-Buch mit 16 col. Bild. Quart-Format. 12 Sgr.

Die immerwährende Versetzung. Ein lebendiges Bilderbuch für Groß und Klein von A. Köhler. Quart-F. (Statt 1⅔ Thlr.) 15 Sgr.

Zähler, Ernst u. Scherz für's Kinderherz. M. 12 fein color. Bildern von E. Köhler. Quart-F. (1 Thlr.) 12 Sgr.

Süs, Gustav, **Der Wandertag.** Ein Bildermärchen. Prachtbilderbuch mit 21 fein color. Bildern und Initialen in Gr.-Qr.-Format. Düsseldorf. (Statt 1⅓ Thlr.) 15 Sgr.

Die Zeichnung, namentlich die Thierbilder sind ganz in der Art wie Kaulbachs Reinecke Fuchs.

— **Frühlingslieder**, Kindergrüße. Mit 12 blattgroßen auf das Feinste color. Bildern. Düsseldorf. Gr.-Quart-Format. (2 Thlr.) 15 Sgr.

Dellier, Ottilie, Die Kinderstube. Erzählungen und Gedichte für Kinder von 4—10 Jahren. Mit 8 fein color. Bildern. Großes Format. (24 Sgr.) 12 Sgr.

Stiehler, H., Großvaters Plauderstübchen. Ein Strauß von Märchen, Erzählungen, Versen Charaden und unterhaltenden Uebungen. Mit 4 fein colorirten Bildern. Groß-Format. (18 Sgr.) 12 Sgr,

Wiedemann, Fr., 100 Geschichten für eine Mutter und ihre Kinder. M. 1 Titelbl. (176 S. in groß. Format m. groß. Druck). (⅔ Thlr.) 10 Sgr.

Märchenbücher:

Andersen, Neueste Märchen und Erzählungen. Uebersetzt von Jessen-Tusch. Mit Holzschn. 7½ Sgr.

Märchenstrauß aus Nord und Süd, mit 66 Illustr. (anstatt 1 Thlr.) nur 10 Sgr.

Es war einmal. Die schönsten Märchen f. brave Kinder. Pracht-Ausg. in Groß-Format mit fein color. Bildern. Eleg. cart. 25 Sgr.

— Dasselbe, kleinere Ausgabe mit 1 Titelbild. 10 Sgr.

Für die Familie. Ein Kranz von Märchen, Gedichten u. s. w. für frühere Jugend. Mit 8 fein col. Bildern. Eleg. geb. (18 Sgr.) 10 Sgr.

Märchen und Sagen von verschiedenen Verfassern. Herausgegeben von Dr. R. Vogel. Cart. (⅓ Thlr.) 6 Sgr.

Für die reifere Jugend:

Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausg. von Hübner-Trams. 3 Jahrgänge 1862, 1863, 1864. Jeder mit 8 eleganten Farbendruckbildern von A. Haun. In eleg. Hlblnbd. m. Goldpr. Alle 3 Bde. (anstatt 4½ Thlr.) für 2 Thlr.

— Derselbe, einzeln, jeder Jahrg. (anstatt 1⅓ Thlr.) 20 Sgr.

Der Gnom ist anerkannt eine der beliebtesten Jugendschriften für das mittlere Jugendalter. Bei sehr eleganter Ausstattung zeichnet er sich durch die Mannigfaltigkeit der Inhalts aus; jeder Band enthält Beiträge von den bewährtesten Jugendschriftstellern, bestehend in Gedichten, Märchen, Erzählungen, Belehrendem, Ernstem und Heiterem, Räthseln, Spielen und Spiel-Erklärungen u. s. w.

Grube, Natur- und Culturleben in vergleichenden Bildern. 2 Theile in 1 Leinwandband. 1 Thlr. 10 Sgr.

Julius Hoffmann. Neue Reisebilder. Erzählungen f. d. reifere Jugend. 4 Bände mit je 4 Bildern:

1. Weltgegenden — 2. Aus allen Zonen. — 3. Erzählungen eines alten Seemannes. — 4. Winter-Abende. — In illustrirtem Umschlag gebunden. Preis für alle 4 Bände zusammen. (Statt 2 Thlr.) nur 1 Thlr.

Hoffmanns deutscher Jugendfreund. Jahrgang 1865, 1866, 1867. Eleg. geb. Jeder Band 1 Thlr. 20 Sgr.

Jugend-Album. Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung. Mit mehr als 60 prächtigen Bildern. Eleg. gebd. mit Goldpr. Jahr. 1862, 1863, 1864, 1865 und 1866. Eleg. Lnwd. mit Goldpressung. Jeder Band 1 Thlr. 10 Sgr.

— Dasselbe. Jahrg. 1858. Halbleinwandband. 1 Thlr.

Der deutsche Kinderfreund. Sammlung sittlicher und nützlich unterhaltender und belehrender Jugendschriften, herausgegeben von Dr. K. Vogel. 12 Bde. mit vielen Abbild. Cartonirt. (6 Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Leemann, H., Darstellungen aus dem Kriegs- und Soldatenwesen von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Mit 24 Bildern. Eleg. cart. (2½ Thlr.) 10 Sgr.

Orelli, Dr., Unterhaltungen f. Knaben v. 10—14 Jahren. Reise- u. Naturschilderungen. Bilder a. d. Thierwelt u. s. w. Mit 8 col. Bildern. 10 Sgr.

Quelle der nützlichsten und angenehmsten Beschäftigungen für die Jugend. Enthaltend: Anweisung zum Schmetterlingfang, Vögel-Ausstopfen, Papp-Arbeiten zu fertigen 5 Sgr.

Reichenbach, Dr. A. B., Naturgeschichte für die Jugend. Mit col. Bild. (1 Thlr.) 12 Sgr.

— Dieselbe mit schwarzen Bildern. 10 Sgr.

Schmidt, F. A., Jenseits des Meeres. Erzähl. f. d. reifere Jugend. Mit 8 fein col. gr. Bildern. Gr. 8. Eleg. Lnwdb. (1⅔ Thlr.) 22½ Sgr.

— Seebilder und Waldleben aus allen Weltgegenden. Erzähl. f. d. reifere Jugend. Mit 8 fein color. gr. Bildern. Gr. 8. Eleg. Leinwandband. (1½ Thlr.) 22½ Sgr

Schrader, August, Bilder aus Indien. Interessante Reise- und Jagdschilderungen. Mit 4 Bildern. (27 Sgr.) 7½ Sgr.

Schwerdt, H., Die Rädelsführer. Bilder aus dem thüring. Bauernkrieg. Mit 3 Bildern. (¾ Thlr.) 8 Sgr.

Wagner, Illustrirtes Spielbuch f. Knaben. 1001 Belustigungen, Spiele und Beschäftigungen. Mit mehr als 500 Illustr. Hlblnw. m. Goldrücken. (1½ Thlr.) 1 Thlr.

Zimmermann, W., Wahre Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte. 4 Bde., jeder mit 1 Titelbild. Cart. (statt ⅓ Thlr.) 5 Sgr.

Kühn, Franz, Aus der Heimath und Fremde. Erzählungen für die Jugend. 6 Bdchn. Jedes mit 1 Bilde. (Anstatt ¼ Thlr.) Das Bändchen zu 4 Sgr.

Dietz, Katharina, 4 Bde. Erzählungen f. d. reifere Jugend und das Volk. Mit je 1 Titelk. Jedes Bändchen (statt ¼ Thlr.) zu 4 Sgr.

Pichler, Louise, Erzählungen für die Jugend und das Volk. 10 Bände, jeder mit 1 Bilde (anstatt ¼ Thlr.) der Band zu 4 Sgr.

Für Mädchen:

Bauer, Sophie, Rosengeplauder. Märchen für junge Damen. Mit 1 col. Bilde. Elegant gebunden mit Goldschnitt. (18 Sgr.) 7½ Sgr.

Blaß, Auguste, Blumen-Märchen für junge Damen. Mit 6 feinen Bildern in Farbendruck. Eleg. Leinwandbd. (¾ Thlr.) 7½ Sgr.

Eschenbach, Olga. Festgabe. Erzählungen für die reifere weibliche Jugend. Mit 1 Bild. (1 Thlr.) 10 Sgr.

Lina Morgenstern, Das Bienenkätchen. Märchen für Kinder von 6—9 Jahren. Mit fein col. Bildern von L. Thalheim. In Prachtband. 15 Sgr.

Sandvoß, Rosalie, Die Cousinen. Erzählung für junge Damen. Mit Titelbild. Eleg. Lnwdb. mit Goldschnitt (¾ Thlr.) 7½ Sgr.

— Ein Tagebuch. Erzählungen für junge Damen. Goldgepreßter Reliefband. (¾ Thlr.) 7½ Sgr.

Often, Mary, Lebenswege. Erzählungen für die reifere Jugend. Mit 4 Bildern. (½ Thlr.) 5 Sgr.

Stein, M., Die Rückkehr zum Guten. Erzählung. Mit 2 Bildern. (½ Thlr.) 5 Sgr.

Yonge, Miß, Ruth und ihre Freundinnen. Ueberfetzt von Marezoll. Mit 10 Illustr. (292 S.) Cart. (⅔ Thlr.) 7½ Sgr.

— Kenneth oder der Rückzug der großen Armee. Uebersetzt von Marezoll. Mit 10 Illustr. (355 S.) Cart. (⅔ Thlr.) 7½ Sgr.

Neues Puppen-Kochbuch oder Anweisung zum Kochen für kleine Mädchen, herausgegeben von einer praktischen Köchin. Taschenformat. Gebd. in illustr. Umschlag 4 Sgr.

Neues Puppen-Theater. Sammlung von 12 Theaterstücken für Kinder- u. Puppentheater. 3 Thle. in 1 Bde. In illustrirtem Umschlage cartonirt. (⅔ Thlr.) 7½ Sgr.

Alle Dichter und Classiker, als: Schiller, Lessing, Goethe, Heine, Herder, Körner, u. s. w. in eleganten Einbänden zu billigsten Preisen.

Der neu erschienene **Weihnachts-Katalog**, enthaltend **reiche Auswahl von Festgeschenken für Jung und Alt, zu bedeutend ermäßigten Preisen**, wird unentgeltlich ausgegeben. Nach Auswärts auf Verlangen auch frankirt versandt.

Schletter'sche Buchhandlung u. Antiquariat (H. Skutsch)

in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Bekanntmachung. [971]

Zum nothwendigen Verkaufe der dem Holzhändler **Herrmann Roschitzky** zustehenden ideellen Hälfte an dem auf 13,512 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzten Grundstücke Nr. 6 Kohlenstraße hierselbst haben wir einen Termin auf

den 18. Mai 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor Milch im Termins-Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine wird der Hausbesitzer und Nutzholzhändler Herrmann Roschitzky vorgeladen.

Breslau, den 28. October 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [919]

Die zu Nieder-Groß-Hartmannsdorf belegenen, dem verstorbenen **Friedrich Wilhelm Jäsch**, jetzt zu dessen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke nämlich:

a) das Restbauergut Nr. 1,
b) die Bauer-Realitäten Nr. 83,
c) die Hackenwiese Nr. 68,
d) das Dominial-Ackerstück Nr. 24 a,
e) die Parcelle Nr. 78 und
f) das Ackerstück Nr. 82 des Hypothekenbuches,

abgeschätzt zusammen auf 23,714 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 21. Januar 1869, von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Kreis-Richter Schroeter subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, die verwittwete Oberamtmann Friederike Krause zu Löwenberg, sowie die Erben derselben werden zu dem Termine öffentlich vorgeladen.

Bunzlau, den 29. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schmiedebrücke unter Nr. 50 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt — Band 32, Blatt 361 — verzeichneten, auf 31,597 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. April 1869, Vormitt. 11¼ Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Büstorff im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 16. September 1868. [845]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[838] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst in der Sonnenstraße unter Nr. 24 belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzervorstadt — Band 6, Blatt 305 — verzeichneten, auf 20,195 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. Februar 1869, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. Juli 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1517] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 47 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma:

„**A. Pendzialek** zu Cosel"

ist als erloschen und unter Nr. 62 die neue Firma:

„**F. Wilczek** zu Cosel",

Inhaber Kaufmann **Franz Wilczek**, zufolge Verfügung vom 11. December 1868 am heutigen Tage eingetragen.

Cosel, den 12. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sterngasse Nr. 8d belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome ꝛc., Band IX, Blatt 321 verzeichneten, auf 15,338 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 20. April 1869, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Richter Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [847]

Breslau, den 12. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[827] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Berlinerstraße Nr. 38 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Band VII, Blatt 185 verzeichneten, auf 16,683 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 14. April 1869, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 3. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Für 8—10,000 Thlr.

sind eine bedeutende Anzahl Kuxe eines nahe einer größeren Stadt gelegenen Kohlenbergwerkes käuflich zu erwerben; der Käufer hat für einen angemessenen Gehalt die Verwaltung und die Repräsentation der Gesellschaft zu übernehmen. Näheres an zahlungsfähige Reflectanten durch

[6097] **C. Nösselt** in Breslau, Gartenstr. 23 d.

---

[955] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße belegenen, den Namen „Josephsruh" führenden, im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt — Band X. Blatt 9 — verzeichneten, auf 14,992 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 26. Mai 1869, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Terminszimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 12. October 1868.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

---

[846] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des den Formstecher **Schmidt'schen** Erben gehörigen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome ꝛc. — Band IX, Blatt 217 verzeichneten, auf 9991 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. April 1869, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 21. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Centrifugal-Dampf- und Handspeise-Pumpen.

Gebr. Pütsch, Berlin.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Laurentiusplatz Nr. 2 belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig — Band 6, Fol. 209 — verzeichneten auf 18,330 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. Juli 1869, Vormitt. 11¼ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [1036]

Breslau, den 23. November 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1037]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Gastwirth **Heinrich Hauke** gehörigen, Mehlgasse unter Nr. 17 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 6, Blatt 49 verzeichneten auf 15,758 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 30. Juni 1869, Vormitt. 11¾ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Milch im Termins-Zimmer Nr. 20, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 30. November 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehlichten General-Agent **Clara Meurer** gehörige Rittergut Nr. 4 Cziasnau, abgeschätzt landschaftlich auf 38,833 Thlr. 12 Sgr. und das derselben gehörige Rittergut Nr 15 Mollna-Jezowa und Zubehör landschaftlich abgeschätzt auf 92,872 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 14. Juli 1869, von Vormitt. 11 Uhr, ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: [1570]

1) Kaufmann Herrmann Heinrich, früher zu Breslau,
2) die verw. Lieutenant v. Fehrentheil, Sophie Helene Leopoldine Henriette, geb. v. Lichnowski, früher zu Breslau,

werden hiermit vorgeladen.

Lublinitz, den 7. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1566] **Bekanntmachung.**

Unsere Bekanntmachung vom 16. November 1868 in Nr. 547 dieser Zeitung über Eintragung des Consum-Vereins Borsigwerk, eingetragene Genossenschaft unter Nr. 5 des Genossenschafts-Registers beruht insofern auf einem Irrthum, als es in derselben heißt, daß alle Bekanntmachungen und Erlasse in Vereinsangelegenheiten von dem Director des Vereins und dessen Stellvertreter, oder von einem dieser Beiden und einem Beisitzer des Vereins gezeichnet werden. Die Vertretung des Vereins erfolgt vielmehr dadurch, daß zu der Firma des Vereins der Director und dessen Stellvertreter, oder einer von diesen Beiden, und ein Beisitzer des Vorstandes ihre Namens-Unterschriften hinzufügen.

Beuthen OS., den 15. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1420]

Die der **Theresia Bartsch**, geb. **Gotzmann**, und dem Krämer **Stephan Wziontek** gehörige Besitzung Hypotheken-Nr. 15 Klein-Peterwitz, abgeschätzt auf 10,087 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll zum Zweck der Auseinandersetzung

am 24. Mai 1869, von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Ratibor, den 3. November 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Publicandum.

Königliches Kreisgericht Stralsund, den 11. December 1868.

Das zur Concursmasse des Rittmeisters a. D. von Zansen-Osten gehörige, hier in der Heiligengeiststraße Nr. 61 belegene Wohnhaus soll mit Nebengebäuden und sonstigem Zubehör, so wie mit dem unter der Firma: L. v. d. Osten bis jetzt darin betriebenen Kartenfabrik-Geschäfte, den Fabrik-Utensilien und Geräthschaften und den zur Zeit der Uebergabe vorhandenen Vorräthen an Material zur Kartenfabrikation und an fertigen Karten öffentlich verkauft werden, und ist zu diesem Zwecke ein Termin auf

den 16. Februar 1869, Vorm. 10½ Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber, und zur Wahrnehmung ihrer Rechte die Gläubiger hierdurch geladen werden.

Es wird bemerkt, daß die Kartenfabrikation und der Betrieb des Geschäfts durch die Concurseröffnung nicht unterbrochen worden, und daß dem Käufer die Fortführung der Firma L. v. d. Osten gestattet ist. — Der gemeinschaftliche Anwalt, Herr Rechtsanwalt Elsner hier, wird auf Erfordern die Kaufbedingungen gegen Copialien mittheilen und auf etwaige Anfragen Auskunft geben. [1569]

30,000 Thaler

sind gegen pupillarisch sichere Hypotheken auf Rittergüter im Ganzen oder getheilt baldigst zu vergeben. Näheres bei [6505]

Scholz & Schnabel, Altbüßerstraße 11.

Ein Material-Geschäft nebst gutem Ausschank ist unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. [2173]

Näheres J. B. 20 poste restante Gleiwitz.